

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
21 (1895)**

202 (29.8.1895)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1056913](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1056913)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corpusspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Befellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sammtl. Kaiserl., Königl. u. kädt. Behörden, sowie für die Gemeinden Sant u. Neustadtgödens.
Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; spätere werden vorher erbeten.

N^o 202.

Donnerstag, den 29. August 1895.

21. Jahrgang.

Zur Erinnerung an 1870/71.

27. August.

Von der Armee sind in den letzten Tagen mehrfach Telegramme eingegangen, die indeß 3 bis 4 Tage bedurften, um in Berlin einzutreffen, und somit von Privatnachrichten überholt worden sind. — Nicht bekannt bis jetzt war, daß die französischen Generale Frossard und Bourbaki verwundet sein sollen.

Großes Hauptquartier, 28. August, 7 Uhr Abends.

Gestern siegreiches Gefecht des 4. sächsischen Reiter-Regiments, 1. Escadron des Wlanen-Regiments Nr. 18 und der Batterie Zinker gegen 6 Escadrons französischer Chasseurs in der Gegend von Buzancy. Der französische Kommandeur verwundet und gefangen.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Aug. Nach einer gestern von Friedrichshof eingetroffenen telegraphischen Bestimmung ist die Abreise des Kaisers und der Kaiserin, sowie des gesammten Hofstaates von Schloß Wilhelmshöhe nach dem Neuen Palais in Potsdam auf Mittwoch Nachmittag vom Bahnhof Wilhelmshöhe aus festgesetzt. Die Kaiserin hat somit ihre Absicht, bis zum 13. September in Wilhelmshöhe zu residieren, ausgegeben und wird demnach den Feierlichkeiten der Einweihung der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin beiwohnen.

Heute Nachmittag 2 Uhr 20 Min. ist das Kaiserpaar von Schloß Friedrichshof wieder in Wilhelmshöhe eingetroffen.

Aus Jüterburg meldet man vom 26. August: Prinz Albrecht kam heute Vormittag wiederum hier an und begab sich nach dem großen Uebungsplatz zur Besichtigung der 1. Kavallerie-Brigade. Darauf fand in den Räumen des Offizierkasinos des Wlanen-Regiments ein Mahl statt, an dem sämtliche Offiziere der Brigade theilnahmen. Um 3 1/2 Uhr begab sich der Prinz nach dem Bahnhof, um die Reise nach Allenstein fortzusetzen.

Zur Parade des Gardecorps am 2. September werden die Könige von Sachsen und Württemberg in Berlin eintreffen.

Der Prinz von Wales wird 31 Tage im Homburg zum Kurgebrauch weilen. Er unterbricht allerdings die Kur auf einige Tage, um der Einladung des Fürsten von Fürstberg zu folgen und dem Rennen bei Iffezheim bei Baden-Baden beizuwohnen. Der Prinz von Wales wird in diesem Jahre nicht nach Kopenhagen gehen, jedoch eine Zeit lang bei seinem Bruder, dem Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha, auf dessen Schloß Reinhardsbrunn zubringen. Der englische Thronfolger wird von Homburg auch seiner Schwester, der Kaiserin Friedrich, auf deren Landgut Cronberg häufige Besuche abstaten. Ein oder zwei Tage wird der Prinz von Wales Gast des Großherzogs von Hessen in Kranichstein bei Darmstadt sein.

Wie aus Karlsruhe gemeldet wird, trifft zur feierlichen Einweihung der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche, welche am nächsten Sonntag, den 1. September stattfindet, nur die Großherzogin von Baden hier ein.

Verschiedene Blätter hatten den Wunsch ausgedrückt, den Wortlaut der vom Kaiser und dem Großherzog von Oldenburg an den ehemaligen Reichskanzler Grafen v. Caprivi nach Skhren bei Grotten gerichteten Depeschen kennen zu lernen. Das „Gross-Wochenbl.“ theilt ihn jetzt mit. Das Telegramm des Kaisers lautete: „S. M. Nacht „Hohenzollern“, 16. August 1895. An den General der Infanterie Grafen von Caprivi. Bei der 25jährigen Wiederkehr des Schlachtages von Bionville-Mars la Tour, eines Ehrentages des X. Armecorps, gedenke ich gern

und dankbar Ihrer verdienstvollen Thätigkeit als Chef des Generalstabes dieses Corps. Wilhelm R.“ Der Großherzog von Oldenburg depeschirte: „Kastelle-Palais. An General Graf Caprivi. Bei der heutigen Erinnerungsfeier der schweren Kämpfe bei Bionville und Mars la Tour, an deren Erfolg Ew. Erzellenz einen so großen Antheil haben, drängt es mich, Ihnen von Neuem die Versicherung meiner aufrichtigen Verehrung auszusprechen. Gott gebe, daß Sie diesen Tag noch viele Male erleben. Peter.“

Dem Fürsten Bismarck ist auch von den Deutschen in Ostafrika eine Ehrengabe überreicht worden. Der Ueberbringer war der Chefarzt der deutschen Schutztruppe, Oberstabsarzt Dr. Becker. Der Glückwunsch der Kolonie ist in einer prächtigen Adresse niedergelegt, die folgendermaßen lautet: „Durchlauchtiger Fürst! Unter den Vielen, die heute den Zoll inniger Dankbarkeit und hoher Verehrung aus tiefstem Herzen Dir darbringen, naht auch ein Kind der Mutter Germania — schlichtern seinen Glückwunsch stammelnd —, bisher ein Schmerzkind. Doch Kinder wachsen und reifen zu ernster Arbeit empor, wenn aus starkem Geschlecht erzeugt. Stärke und Macht hast Du Deutschland gegeben, es aus Zerrissenheit zur Einheit emporgehoben. So wird das Kind gleich der Mutter erstarren und sich auswaschen, um in Zukunft in fremder Zone Zeugniß zu geben, daß deutsche Art, deutsche Lichtheit und deutscher Fleiß sich überall behaupten auf der Welt! Erhabener Fürst! Die Deutschen der Kolonie Deutsch-Ostafrika wollen an einem solchen Ehrentage nicht fehlen, um dem Schöpfer der deutschen Kolonialmacht ihre ehrfurchtsvollen Glückwünsche darzubringen. Sie bitten, neben der kleinen Gabe, einem Erzeugniß des Landes, die Versicherung in Empfang nehmen zu wollen, daß hier im fernen Welttheil deutsche Herzen schlagen, die in tiefster Dankbarkeit ihres großen Kanzlers in der Heimath gedenken. Dar-es-Salaam, 1. April 1895. Die Deutschen der Kolonie Deutsch-Ostafrika.“ — Die „kleine Gabe“, von der in der Glückwunschadresse die Rede ist, bestand aus zwei riesigen Elefantenzähnen, von denen der eine 114, der andere 117 Pfund wiegt. Die Adresse ist sehr reich ausgestattet. In gelungener Malerei ausgeführt, zielt sie eine Vignette, die einen afrikanischen Palmwald darstellt, aus dessen dunklem Dickicht eine Elefenzähne tragende Negerkarawane heraustritt. Im Hintergrund, in weiter Ferne, sieht man die Silberfirmen des Kilimandscharo erglänzen. Ganz oben thront, von der aufgehenden Sonne überstrahlt, ein forschend in die Ferne schauender mächtiger Löwe. Fürst Bismarck, der den Ueberbringer nicht persönlich empfangen konnte, dankte schriftlich in folgenden Worten: „Friedrichsruh, 15. Juli. Euer Hochwohlgeboren haben mich durch Ihr freundliches Schreiben und durch die Uebersendung der Elefantenzähne sehr erfreut. Letztere sind länger, als die der indischen Elefanten, welche ich sah, und werden einen Schmuck der Sammlung von Antiken bilden, welche ich in Schönhausen eingerichtet habe. Ich bedauere lebhaft, daß mein Befinden es mir verbot, Euer Hochwohlgeboren und die genannten Herren jetzt zum Besuche hierher zu bitten und verbinde mit meinem herzlichsten Danke für den Ausdruck Ihres Wohlwollens meine aufrichtigen Wünsche für Ihr und aller theilhaftigen Herren gesundheitliches und geschäftliches Wohlergehen. v. Bismarck.“

Der amtliche „Wilenstij Westik“ bestätigt die Nachricht, daß der Fürstin zu Hohenlohe die Herrschaft Werki bei Wilna vom Baren auf Lebenszeit belassen worden ist.

Berlin, 27. August. Der preussische Gesandte in Hamburg Baron Riederlen-Wächter, wird demnächst zu anderweiter Verwendung von seinem Posten abberufen werden.

Berlin, 25. August. Ueber die Strandung der kaiserlichen Segelyacht „Meteor“ sind aus Nieuwediep hier folgende Nachrichten eingetroffen: Die Strandung des nach Kiel bestimmten Schiffes erfolgte am Freitag auf den Gierlandischen Gründen bei Texel während eines Gewittersturmes. An Bord befanden sich zwanzig Personen. Fischerleute von Coeksdorp und Schnell-dampfer eilten sofort zur Hilfeleistung nach der Unfallstelle hinaus. Der „Meteor“ war in 7 Fuß Wasser festgerathen. Im Laufe der Nacht, als Hochwasser eingetreten war, gelang es den Fischerleuten und Schleppdampfern, das Fahrzeug flott zu machen, worauf es durch den Dampfer „Hercules“ in Nieuwediep binnengeschleppt wurde. Ob der „Meteor“ Schaden durch den Unfall erlitten hat, ist noch nicht bekannt.

Berlin, 27. August. Das Petersburger Leib-Garde-Regiment König Friedrich Wilhelm III. beging am 18. August sein Regimentsfest, wobei ein Hoch auf den Chef des Regiments, den Kaiser Wilhelm, ausgebracht wurde.

Zur Bestätigung einer gestrigen Mittheilung entnehmen wir dem „Reichsanzeiger“ folgende Verfügung des Ministers für öffentliche Arbeiten an die Eisenbahndirektionen: Die diesjährige Wiederkehr des Sedantages (Montag, 2. September) wird voraussichtlich an vielen Orten des Landes in außergewöhnlicher Weise gefeiert werden. Um neben den Beamten auch den Arbeitern der Staatseisenbahnverwaltung die Theilnahme zu erleichtern, bestimme ich hierdurch, daß, soweit die Natur und die Bedürfnisse der einzelnen Betriebszweige es überhaupt gestatten, allen Denjenigen, welche am Kriege 1870/71 theilgenommen haben, der diesjährige ganze Sedantag, den übrigen Bediensteten aber der Nachmittag freigegeben und in beiden Fällen der Lohn unverkürzt, gleich als ob gearbeitet wäre, gezahlt werde.

Wie die „Post“ meldet, hat der Kaiser befohlen, daß am Sedantage die Berliner Schuljugend Spalier bildet, wenn er mit der Fahnenkompagnie und der Standarten-Escadron nach der Parade über das Gardecorps vom Kreuzberg in die Stadt zurückkehrt. Aus sämtlichen Knaben- und Mädchenschulen, vom Gymnasium bis zur Elementarschule, sollen daran Abtheilungen, möglichst mit ihrer Schulfahne, unter Führung von Lehrern theilnehmen. Sie werden sich zwischen dem Denkmal Friedrichs des Großen und dem Schlosse aufstellen. Die Feste in den Schulen müssen so früh beendet sein, daß die Aufstellung um halb 11 Uhr fertig sein kann. Im Ganzen dürften etwa 31 000 Kinder versammelt sein.

Berlin, 27. Aug. Nachdem in Stettin erhebliche Mittel aufgebracht worden sind, um die Hafenanlagen den durch die Vollendung des Kaiser Wilhelm-Kanals veränderten Verhältnissen anzupassen, besteht bei der königlichen Staatsregierung die Absicht, dementsprechend auch eine tiefe Fahrinne durch das Haff herzustellen. Die Kosten für die Ausführung dieses Projektes sind nach der „Post“ nicht ganz unbedeutend.

Der „Reichsanzeiger“ schreibt: In der deutschen Tagespresse ist in letzter Zeit mehrfach die Nachricht eines englischen Blattes, des „Trommenger“, nachgedruckt worden, eine englische Gesellschaft solle bis zum nächsten Januar für Deutschland Mitrailleusen, nach dem Maxim-System konstruirt, im Werthe von fast einer viertel Million Pfund Sterling liefern. Diese Nachricht ist erfunden. Wie alle Neuerungen auf dem Gebiet des Waffenwesens, werden in Deutschland auch Maxim-Mitrailleusen geprüft. Falls sie sich bewähren, dürfte ihre Herstellung in Deutschland erfolgen.

Wie von offizieller Seite gemeldet wird, ist nunmehr auch die für die Beraubung der holländischen Bark „Anna“ von der marokkanischen Regierung zugesagte, erst am 9. November d. J.

49.

Im Hafen.

Roman von Ludwig Habicht.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Er maß sie mit einem verwunderten Blick. „Was heißt das, Karoline? Bist Du furchtsam geworden? Solche Schwäche kannte ich sonst nicht an Dir.“

„Ich besitze sie auch noch nicht,“ war die gelassene Antwort, „obwohl es nach Allem, was ich erlitt, wahrlich nicht zu verwundern wäre, wenn ich schreckhaft geworden. Ich wünschte es um Deinetwillen, daß Du erst morgen in der Mutter Schlafzimmer ginge.“

„Und Du meinst wirklich, ich könnte eine Nacht im Hause sein, ohne vorher die Stelle gesehen zu haben, wo sie gestorben ist? Du meinst wirklich, ich könnte in dem Zimmer, wo ich als Knabe gehaut, mein Lager aufsuchen, ohne erst erfahren zu haben, wie Alles gekommen ist? Ich muß Dir während der Zeit meiner Abwesenheit sehr fremd geworden sein, wenn Du mir dergleichen zumuthen kannst.“

Karoline erhob sich und sprach nur das einzige Wort: „Komm!“

Festen, ruhigen Schrittes ging sie dem Bruder voran, den langen, schon von den Schatten tiefer Dämmerung erfüllten Gang entlang, an dessen Ende das Zimmer lag.

Sie öffnete die Thür; es war noch ziemlich hell in dem Gemache, dessen Fenster, wie die Verstorbenen es geliebt, nur ganz kleine Vorhänge hatten, durch die sie möglichst wenig verhüllt wurden. Auch die ganze Einrichtung war noch genau dieselbe, wie Frau Peters sie seit vielen Jahren gehabt hatte; Martin

kannte jedes Stück. Da war das Bett mit der aus vielen bunten Kattunstückchen künstlich zusammengesetzten Decke darüber. Da war der kleine gebeizte Tisch davor mit der Bibel und dem Gesangbuch darauf, denn Frau Peters hatte vor dem Schlafengehen stets ein Kapitel aus der ersten und ein Lied aus dem letzteren gelesen. Da waren die einfachen, strohgeflochtenen Stühle, der Waschtisch mit dem irdenen Geschirr, der Kleiderschrank und die Kommode, in welcher Karoline das verhängnisvolle Halstuch gefunden, und darauf des Vaters große, silberne Uhr, welche die Mutter seit dessen Tode in einem gußeisernen Ständer aufbewahrt und jeden Morgen sorgfältig aufgezogen hatte. Jetzt stand sie still, wie die Herzen ihrer einstigen Besitzer, und diese Wahrnehmung überwältigte den starken, wetterharten Seemann.

Er sank mit dem Kopfe auf das Bett, hüllte sein Gesicht in die Decke und schluchzte wie ein Kind.

„Mutter, Mutter,“ murmelte er. „Mutter, Mutter, Dein Sohn kommt heim und Du bist nicht da, ihn willkommen zu heißen. Wer mich gesagt hätte, ich werde heimkehren und sie nicht wiederfinden! Um mich bangte sie, die Gefahren, die ich auf sturmbelegter See, in fernen, unwirthlichen Ländern lief, ängstigten sie. Mir haben die Kannibalen nichts angethan, aber sie hat einer erwidert und ich war nicht da, sie zu beschützen oder sie zu rächen. Aber das letztere kann ich noch und ich will und werde es thun!“ rief er und richtete sich auf.

In seinen Augen glühte jetzt ein düsteres Feuer, verfielt waren die Thränen, finstere Entschlossenheit sprach aus seinen Zügen.

„Erzähle mir jetzt Alles, Alles, verschweige mir auch nicht das Kleinste,“ sagte er beinahe gebieterisch zu seiner Schwester, die mit einem seltsamen Ausdruck der Angst dem Schmerzensausdruck des Bruders beigewohnt hatte.

„Komm erst zurück ins Wohnzimmer, Martin,“ bat sie.

„Nein, hier,“ erwiderte er kurz.

„So will ich Nicht holen.“

„Unnützig, wir sehen noch genug.“

Er legte die Hand auf ihren Arm, um sie, die bereits einige Schritte nach der Thür gethan, zurückzuhalten, und führte sie ans Fenster.

Gehorsam, beinahe demüthig folgte ihm die sonst so eigenwillige, so herrschsüchtige Schwester, die ihre ganze Umgebung mit einem Blick regierte, der gegenüber auch Jürgen Heizen, so oft er auch den Anlauf nahm, ihr den Meister zu zeigen, zuletzt doch immer wieder sich beugte.

„Erzähle,“ wiederholte er, während er ihr einen der Stühle hinschob und ihr gegenüber auf einem anderen Platz nahm.

„Ich habe Dir bereits den ganzen Hergang geschrieben.“

„Der Brief traf mich Monate später in Valparaiso,“ sagte er; „ich weinte, ich tobte, ich rastete, aber recht vorstellen konnte ich mir das Furchtbare doch nicht, auch heute nicht; als ich mich mit Dir dem Petershof näherte, meinte ich, die Mutter müsse auf der Schwelle stehen und mir zunicke. Jetzt, wo ich das leere Zimmer sehe, weiß ich erst, daß sie fort ist, für immer, und darum will ich hören, wie das gekommen ist, hier an dieser Stelle.“

„Weiß ich's denn selbst recht?“ seufzte Karoline.

„Sträube Dich nicht länger, erzähle!“ gebot er zum dritten Male, und sie gehorchte.

Die Geschichte war ihr ja geläufig genug, sie hatte sie unzählige Male den Nachbarn und Freunden, dem Untersuchungsrichter, dem Gerichtshof und den Geschworenen erzählt, aber so schwer wie jetzt, war es ihr noch nie geworden. Wiederholt flochte sie, wiederholt verlor sie den Faden der Erzählung, so daß Martin sie durch seine Fragen immer erst wieder in das richtige Fahrwasser bringen mußte; am schwersten aber wurde ihr das

fällige Entschädigung von 112500 Fr. bereits am 9. d. Mts. dem mit der Vertretung der niederländischen Interessen betrauten kaiserlichen Gesandten in Tanger, Grafen Lattenbach, ausgezahlt worden. Somit ist auch dieser Zwischenfall, dank der energischen und umsichtigen Haltung des deutschen Vertreters, schneller erledigt worden, als ursprünglich erwartet werden konnte.

Stettin, 27. Aug. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin wird, wie die „Difsee-Zeitung“ hört, während seines Stettiner Aufenthalts im Hause des Geheimen Commerzienraths Schlutows Wohnung nehmen. Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe wird, falls er ebenfalls zu den Mandäbern nach Stettin kommen sollte, bei dem Bankdirector Bielefeld wohnen. Lord Lansdale, der als Gast des Kaisers den Mandäbern beivohnt, wird wahrscheinlich in der Villa des Kaufmanns W. Dilger Wohnung nehmen. Die Bureaus des Kriegsministers werden im „Hotel du Nord“ und diejenigen des Großen Generalstabes im „Hotel de Prusse“ etabliert werden.

Horn, 27. Aug. Das hiesige Militärgericht verurtheilte den Zeugfeldwebel Böttcher, welcher Jahre lang Patronenhülsen an Händler verkaufte und den Erlös für sich verbrauchte, zu 1 1/2 Jahren Gefängnis, Degradation und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes.

München, 27. Aug. (Katholikentag.) Im weiteren Verlaufe der gestrigen öffentlichen Generalversammlung sprachen: Dr. Porzsch-Breslau über religiöse Orden; Stadtpfarrer Fuhr über Christenthum und Atheismus. Beide Vorträge fanden lebhaften Beifall. Die Versammlung schloß gegen 7 1/2 Uhr. Unter dem Katholikentage unterbreiteten Anträge befinden sich ein solcher von Fehr. v. Herling und Graf Preising, betreffend die Nothwendigkeit der Wiederherstellung der Territorialität und der Selbstständigkeit des heiligen Stuhles. In einem weiteren Antrage wird gegen die Feier des 25. Jahrestages der Einnahme Roms Protest erhoben. (Die gestrige, auch von uns übernommene Meldung des Wolffschen Bureaus, daß der Katholikentag bereits geschlossen sei, war nicht zutreffend. Es waren nur die Begrüßungen des ersten Tages geschlossen.)

Ausland.

Rom, 27. Aug. Wie der „Osservatore Romano“ meldet, hat der Papst das Amt eines Schiedsrichters in der zwischen den Republiken von Haiti und San Domingo schwebenden Grenzstreitfrage angenommen.

Paris, 27. August. Die französische Regierung wies die Behörden der Ostdepartements an, Ausländer, die an landesfeindlichen Kundgebungen theilnehmen, unverzüglich auszuweisen. Diese Verfügung ist besonders auf Besucher der Schlachtfelder aus Deutschland gerichtet. (W.-Z.)

Paris, 27. August. Das „B. Tagebl.“ meldet General Munier, als Verfasser des bekannten „Figueroa“-Briefes, in dem er die deutschen Offiziere als „Diebesbanden“ bezeichnete, trat 1892 zur Reserve über. Er ist aber noch zwei Jahre der militärischen Jurisdiction unterstellt und mußte einer etwaigen Berufung vor den militärischen Ehrenrath Folge leisten. — Baron Rothschild beabsichtigt, eine Jodkowitz Namen tragende Stiftung zu machen, deren Zweck er demnächst bekannt geben wird. — In dem Befinden des verletzten Secretärs Jodkowitz trat eine wesentliche Verschlimmerung ein. Das rechte Auge scheint verloren zu sein. Der allgemeine Zustand wird durch Fieber ungünstig beeinflusst. Die Polizei hat wenig Hoffnung, den Attentäter zu ermitteln. Von der Adresse blieb nur ein einziger Buchstabe auf einem winzigen Papierfragment erhalten, dieser Buchstabe wird nach Verifikation Methode studirt, um möglicherweise den Schriftcharakter festzustellen. Eine unqualifizierbare, cynische Bepredung des Attentates in der antisemitischen „Libre Parole“ findet selbst bei den extremsten Parteien scharfe Verurtheilung.

London, 27. August. Nach einer Meldung der „Ball Mall Gazette“ aus Shanghai besagen Nachrichten aus Tschengtu der neue Vizekönig habe bereits vier der Räubersführer bei den gegen die Missionen verübten Gräueltaten hingerichtet lassen.

London, 27. August. Nach einem Konstantinopeler Telegramme des „Daily Chronicle“ sind drei britische Kriegsschiffe von Smyrna auf der Höhe von Mytilene angekommen. In einflussreichen Kreisen Konstantinopels werde zur Erhaltung des britischen Ansehens auf die sofortige Forcierung der Dardanellen gedungen; daher sei die schleunige Abreise Schatzir Paschas, Oberkommisars von Armenien, auf seinen Posten erfolgt.

London, 27. August. Die „Times“ meldet aus Rio de Janeiro, daß der Friedensvertrag zwischen der brasilianischen Regierung und den Aufständischen der Provinz Rio Grande von den Anhängern des Generals Castillo im Congreß heftig getadelt wurde. Wenn die Regierung die Freunde des Generals Castillo nicht im Zaume zu halten vermag, so dürfte der Friede nicht von langer Dauer sein.

London, 27. August. Der „Standard“ läßt sich aus Berlin telegraphiren, die japanische Regierung werde demnächst zwei bedeutende Kriegsschiffe in Ominato und in Jeddo errichten. Der Mikado sandte ein Geschwader, aus den besten Schiffen der japanischen Flotte bestehend, nach Europa und Amerika.

Madrid, 27. August. Der Kriegsminister nahm gestern eine Reue der zur Expedition nach Cuba bestimmten Bataillone ab. Dieselben werden morgen abgehen.

Sofia, 27. Aug. Heute, als am 40. Tage nach dem Tode Stambulow's, fand auf dem Friedhofe vor dem Grabe Stambulow's ein Requiem statt, das der Metropolit von Sofia celebrirte. Dem Gottesdienste wohnten nur die Verwandten und die nächsten Freunde der Familie Stambulow's bei, da die Familie jede öffentliche Anklündigung des Requiems vermieden hatte.

Cettinje, 27. August. In Antivari ist das russische Schiff „Kostow“ aus Kronstadt eingetroffen. Dasselbe überbrachte 30 000 Gewehre, 15 Millionen Patronen, Kanonen, Mitrailseusen, Dynamit und anderes Kriegsmaterial als „Geschenk“ des Zaren an Montenegro.

Marine.

§ Wilhelmshaven, 28. Aug. Während der am 3. Spt. beginnenden 6 stägigen Dienstreise des Majors Schwab übernimmt der Hauptmann Lebendiger die Vertretung in den Geschäften des Vorstandes des Besichtigungsamts. Zur Vertretung des Ober-Zahlmeisters Herzog beim Besichtigungsamt, während seiner ca. 14stägigen Anwesenheit in dem Dienst- und Urlaubsreise ist der Zahlmeister Köpfe nebenamtlich kommandirt. — Vom Urlaub sind zurückgekehrt: Mar.-Unt.-Zahlmeister Fischer, Mar.-Intend.-Assessor Fischer. Leut. z. S. Tappan hat Urlaub bis zum 18. September nach Düsseldorf angetreten. — Mar.-Unt.-Zahlmeister Fischer ist zur Stationskassette kommandirt. — Stabs-Jug. Seydell ist von der Dienstreise zurückgekehrt.

— Kiel, 27. August. Zum Ehrenritter des Johanniter-Ordens ist der Korv.-Kapt. und Rmt. S. M. Kreuzer „See-Adler“ Erich v. d. Groeben ernannt.

— Kiel, 27. Aug. Der Wiso „Kaiseradler“ stellt morgen Nachmittag 2 Uhr auf der Kaiserlichen Werft außer Dienst. Die Mannschaften werden ihren Kompagnien zugetheilt. — S. M. Torpedoboot „S 11“ und „S 14“ haben heute von hier aus eine mehrtägige Uebungsfahrt angetreten. — Ein weiteres bei der Firma F. Schichau in Elbing neu erbautes Torpedoboot ist nach Erledigung der kontraktlich vorgeschriebenen Probefahrten Seitens der Kaiserlichen Marine in Pillau abgenommen und hat die Reise über Danzig hierher angetreten.

— Berlin, 27. August. Durch Verf. des komm. Admirals ist der Maj.-Unt.-Jug. Mannen als leitender Ingenieur S. M. S. „Friedrich Carl“ kommandirt worden. Derselbe hat sein Kommando sofort angetreten. — Durch Verf. des kommandirenden Admirals ist der Unt.-Leut. z. S. Graf Dehnhausen mit dem 1. Okt. d. J. zur Nordsee-Station versetzt.

— Berlin, 27. August. Der Kreuzer 3. Klasse „Marie“, welcher im Laufe kurzer Zeit in Kiel eintrifft, ist 1881 in Hamburg vom Stapel gelassen und hat zwei Auslandsreisen hinter sich. Ihre erste Reise trat „Marie“ im Mai 1883 nach den westafrikanischen und australischen Gewässern an, gerieth im Dezember 1884 zwischen Neu-Britannien und New-Zealand auf eine Korallenbank und wurde durch die Fregatte „Stoß“ und das Kanonenboot „Hyäne“ nach Sydney zwecks vorläufiger Reparatur geschleppt. Am 9. Februar 1886 traf das Schiff in Wilhelmshaven ein und stellte alsbald außer Dienst. Am 1. Dezember 1892 stellte die „Marie“ unter Korv.-Kpt. Frhrn. v. Lyncker abermals in Dienst, dampfte nach Montevideo, um daselbst dem Kreuzergeschwader beizutreten, und ging nach dessen Auflösung mit „Alexandrine“ und „Arcona“ in die brasilianischen und jodana in die ostafrikanischen Gewässer. Von dort hat der Kreuzer die Heimreise angetreten und auch an der Demonstration vor Marokko theilgenommen. „Marie“ stellt in Kiel außer Dienst.

— Berlin, 27. August. Folgender Meldung der „Köln. Volksztg.“ entlehnt die „Nordd. Allg. Ztg.“ die Note, sie stamme von „gut unterrichteter“ Seite: „Das Berliner Auswärtige Amt hat aus eigenem Antriebe auf die Nachricht von den Christen-Regelungen in China an den kaiserlichen Gesandten in Peking und die deutschen Konsuln in den verschiedenen Städten Chinas die telegraphische Weisung gelangen lassen, sich der Mission mit allem Nachdruck anzunehmen und bei dem ersten Anzeichen von Unruhen sich mit den Kommandanten der deutschen Kriegsschiffe in den ostasiatischen Gewässern in Verbindung zu setzen. In der ostasiatischen Frage hat sich die deutsche Regierung, wie bekannt, auf Seite Chinas gestellt; ihr ferneres Verhalten zu China dürfte aber wesentlich davon abhängen, in welchem Maße die chinesische Regierung ihren Verpflichtungen, betreffend den Schutz der deutschen Missionen, nachkommen wird.“

— Havre, 27. Aug. Der französische Kreuzer „Porthuan“, welcher beim Stapellauf sitzen blieb, hat sich etwa 100 Meter bewegt. Obwohl das Heck im Wasser liegt, ruht das Schiff doch seiner ganzen Länge nach auf dem Schlitten, und da das Heck nicht flott ist, kann das Schiff sich nicht begeben. Die Lage ist kritisch.

Lokales.

§ Wilhelmshaven, 28. Aug. Das Flaggschiff der vierten Division der Herbstflotte S. M. S. „Hildebrand“ ist wegen Reparatur einer Luftmaschine hier geblieben. Kontre-Admiral Oldkop hat sich mit seinem Stabe auf S. M. S. „Beornulf“ eingeschifft und dort seine Flagge gesetzt. Die Reparatur S. M. S. „Hildebrand“ wird jedoch nur einige Tage dauern. Das Schiff wird dann durch den Kaiser Wilhelm-Kanal

beschleunigt nach Kiel gehen, um sich dort wieder mit der Flotte zu vereinigen.

§ Wilhelmshaven, 28. Aug. S. M. Pzsch. 3. Klasse „Friedrich der Große“ liegt zur Zeit zur Vornahme von Instandsetzungsarbeiten im Dock I.

§ Wilhelmshaven, 28. August. Der Verdampfer „Boreas“ ist gestern Nachmittag 6 Uhr von Cuxhaven zurückgekehrt.

Wilhelmshaven, 28. August. Aus Emmerich, 25. August, meldet die „Voss. Ztg.“: Das erste deutsche Kriegsfahrzeug auf dem Rhein! Heute passirte das Torpedoboot „S 55“ unsere Stadt und wurde durch Böllerschiffe begrüßt. Beim Anlegen bewillkommnete der Bürgermeister der Stadt den Kommandanten Grafen Platen. Gegen 5 Uhr setzte das Boot die Bergreise fort, von dem zahlreich zusammengekrömten Publikum mit Hochrufen begleitet. Das Boot fährt, wie schon gemeldet wurde, zur Sedanfeier am Niederwalddenkmal.

§ Wilhelmshaven, 28. August. Der Veteranen-Verein hier selbst hat die Herren Offiziere der hiesigen Station zu einer Festlichkeit anlässlich der 25jährigen Wiederkehr des Sedantages eingeladen. Die Feier findet am 31. d. Mts. Abends 8 Uhr im Saale der „Tonhalle“ statt.

Wilhelmshaven, 28. Aug. Der Bürgergesangverein beabsichtigt, wie wir hören, auch in diesem Herbst ein Volksliederkonzert zu veranstalten.

Neuende, 28. August. Die Butter, die zu Anfang dieses Sommers den niedrigsten Stand der letzten 10 bis 15 Jahre erreicht hatte, ist nach und nach wieder auf den Preis von 1 Mk. per 1/2 kg gestiegen. Molkereibutter kostet ca. 10 Mk. per 50 kg mehr wie im vorigen Jahre um diese Zeit. Alle Anzeichen sprechen gegen einen Rückgang für die nächste Zeit und es ist sehr wahrscheinlich, daß die Preise sich vorläufig auf heutiger Höhe halten. Die ausnahmsweise billigen Preise dieser Saison haben den Verbrauch von Butter zum Nachtheil der Margarine bedeutend vermehrt und zudem haben die schlechten Erfahrungen, welche Händler in den letzten Jahren mit Standbutter gemacht haben, auch nirgends Läger aufkommen lassen.

Neuende, 28. August. In verwichener Nacht erlöste die Feuerkloche. Es brannte die Scheune des Milchhändlers Lindemann sowie zwei diesem gehörige Heuhaufen. Das in der Scheune befindliche Vieh konnte noch rechtzeitig gerettet werden.

Aus der Umgegend und der Provinz

Sande, 27. August. Unser Kriegerverein wird zur Feier des Sedantages am 1. September ein Volksfest veranstalten, zu welchem Zweck ihm aus der Gemeindefasse 50 Mk. bewilligt sind. Für die Feier ist folgendes Programm festgestellt: Gemeinschaftlicher Kirchgang, Nachm. 3 Uhr Abmarsch von Marienfeld, Kinderbelustigung, Festmarsch und Festrede, Feuerwerk, Ball in beiden Lokalen.

Varel, 26. August. In Schweiburg ist die erst im vorigen Jahre neuerbaute Schule abgebrannt, wobei die Haushälterin des Lehrers schwere Brandwunden erlitt. Eine benachbarte Gastwirthschaft ist theilweise abgebrannt.

Zevel, 25. Aug. Das Komitee in unserer Stadt für die Nationalfeier am 2. September d. J. hat folgendes Programm aufgestellt: Sonntag, den 1. Septbr., Abends 8—8 1/2, Uhr Einläuten des Festes. Montag, den 2. Septbr., Morgens 6 Uhr, Böllerschiffe vom Pulverturm; Vorm. 9 Uhr Schulfest; 10 Uhr Gottesdienst; 12 Uhr „Nun danket Alle Gotte“ vom Rathhause geblasen; Nachm. 3 Uhr Festzug nach dem Schützenhof, Aufstellung auf dem Markte; die Reihenfolge ist durch Loos bestimmt: Kriegerverein, Gymnasium, Knabenschule, Fortbildungsschule, Behörden und Bürger, Männergesangvereine, Turnverein, Schützenverein. Im Schützenhof Turnen und Turnspiele von Gymnasium, Knabenschule und Turnverein. Vertheilung von Preisen. Konzertmusik. Abends 8 Uhr Aufstellung auf dem alten Markt zum Fackelzuge. Reihenfolge wie oben. Marsch durch die Neuestr., Wangerstr., St. Annenstr., Blauestr., Wasserpforsstr. zum festlich geschmückten und erleuchteten Kriegerdenkmal. Vierstimmiger Gesang: „An das Vaterland“. Festrede. Allgemeiner Gesang; „Deutschland, Deutschland über Alles“. Kommerz mit Damen im Konzerthause. Ball im Adler. (J. W.)

Zevel, 26. August. Ueber die elektrische Centralanlage hier selbst wird Bremer Blättern von dortiger kompetenter Seite mitgetheilt: Die Stadt Zevel wird sich binnen kurzem in elektrischer Beleuchtung zeigen. Wie wir hören, ist die Ausführung der Gesamtanlage der Elektrizitäts-Aktiengesellschaft vorm. Schudert u. Co. Installationsbureau Bremen, Oberrstraße 13, jetzt definitiv übertragen worden. Die Anlage, die im Dreileitersystem ausgeführt wird, umfaßt als Betriebskraft zwei horizontale Compounddampfmaschinen von je 60 eff. HP., welche durch zwei Wasserrohrdampfessel von je 60 Quadratmeter wasserberührter Heizfläche gespeist werden; ferner zwei Dynamomaschinen für eine Leistung von je 40 000 Watt, eine Accumulatoren-Batterie von 130 Elementen mit einer Kapazität von 484 Amperestunden inkl. der zugehörigen Apparate u. Die Straßenbeleuchtung wird zum Unterschied gegen die Centrale in Brate theilweise durch Bogenlampen gezeihen, so daß die städtische Beleuchtungsanlage hierdurch der Stadt Zevel mehr ein einer Großstadt ähnliches Aussehen giebt. Mit der Montage

Bekanntniß, daß sie Gerd Runge Hoffnung auf ihre Hand gemacht habe. Das aber nahm der Bruder gerade viel besser auf, als sie gefürchtet hatte.

„Wenn er Dir gefiel, so sehe ich darin nichts Unrechtes“, sagte er, „unser Vater war ein Landmann, der seinige ein Fischer; wenn er sonst ordentlich und brav gewesen wäre.“

„Dafür hielt ich ihn“, stöhnte Karoline.

„Ich kann mir doch nicht denken, daß die Mutter viel dagegen gehabt hätte.“

„Doch, sie wollte, ich solle den Sohn des Commerzienraths Wogenbrandt heirathen, den wunderlichen Menschen, den Du heute gesehen hast.“

Ein Lächeln erhellte des Kapitans finstere Züge in der Erinnerung an die schnurrige Erscheinung des Pseudo-Fischers, dem er heute am Strande begegnet war. „Nun, sie würde bald eingesehen haben, daß er für Dich kein Mann gewesen wäre“, sagte er; „zur Noth hättest Du warten können, bis ich wieder hier gewesen wäre, wir zwei zusammen hätten sie schon herumgebracht.“

„O Martin, wärst Du hier gewesen, so möchte wohl alles anders gekommen sein!“ schrie sie auf, und es klang etwas durch ihren Ton, das ihn süßig machte.

„Wie so? Was meinst Du? Was willst Du damit sagen?“

„Nichts! Nichts!“ antwortete sie ruhiger. „Es kommt mir nur so vor, als ob Du, wenn Du hier gewesen wärest, das Unheil abgewendet haben würdest.“

„Ich hätte es gewiß so wenig geahnt wie Du, wie die Mutter selbst und deshalb wäre ich auch wehrlos dagegen gewesen“, beruhigte er sie, und nach und nach fand sie denn auch ihre Gelassenheit wieder und ergabte nun recht ausföhrlich, ja mit einer gewissen beglücklichen Breite, wie sie das Tuch in der Kommode gefunden und wie ihr nun das Dunkel, welches über

der grausamen That gelegen, durch ein grelles, eisenschlechtes Licht plötzlich gehellt worden war. „Democh konnte ich nicht daran glauben, bis mir Jürgen gestand, daß er Gerd Runge in der Wornadacht über den Gartenzaun klettern gesehen habe“, fuhr sie fort.

„Darüber soll er mir noch selbst Rede stehen“, sagte der Kapitän, die Stirn furchend, „erzähle Du jetzt weiter, wie es kam, daß der Mörder seiner Strafe entgangen ist.“

„Seine Geliebte, Fischer Hansens Marie, hat ihn herausgelogen, der Greifswalder Advokat brachte ihn durch unglückliche Verdrehungen und Entstellungen des wahren Thatbestandes dann vollends durch“, antwortete Karoline, und so sehr sie sich Mühe gab, dies in einem ruhigen Ton zu thun, zitterte doch der in ihrem Herzen lebende Haß und Ingrimm.

„Der Frevel soll nicht ungerächt bleiben“, versetzte Martin feierlich.

„Was kannst Du thun“, sagte Karoline, „wie sollte es Dir gelingen, Beweise gegen ihn zu schaffen, welche Richter und Geschworene besser überzeugen, als die, welche ich und Jürgen beigebracht haben?“

Der Kapitän lachte kurz und bitter auf. „Es giebt noch ein anderes Recht, als das, was sie am grünen Tische verkünden, noch ein anderes Urtheil, als das, was die Geschworenen sprechen“, sagte er dumpf, „und dieses Recht werde ich mir nehmen, dieses Urtheil werde ich vollziehen.“

„Was hast Du vor?“

„Frage mich nicht, das ist meine Sache. Nur eins will ich noch von Dir wissen. Bist Du ganz fest überzeugt, daß Gerd Runge der Mörder ist?“

„Wer sollte es denn sonst gewesen sein? Die Mutter hatte keinen Feind. Kein Mensch konnte sonst ein Interesse an ihrem Tode haben.“

„Das ist wahr“, murmelte der Kapitän, „und das Tuch ist ein redender Zeuge. Die Vertiefung des Advokaten ist ein Klopfschervestück. Wilhelmine Wogenbrandt sagte das auch und bezeichnet Gerd Runge als den Mörder.“

„Frage hier im Dorfe alle verständigen Leute und sie werden Dir dasselbe wiederholen. Der alte Hansen, Mariens Vater, hat Gerd das Haus verbotten und erklärt, er wolle seine Tochter lieber todt sehen, denn als des Weib eines Mörders.“

„Genug!“ rief der Kapitän aufspringend. Bei seiner hastigen Bewegung gab das morsche, trockene Holz des Stuhles einen knarrenden, ächzenden Ton von sich. Es war dunkel geworden. Der inzwischen aufgegangene Mond zeichnete die Linien des Fensterkreuzes hell und scharf auf den braunen, gestrichenen Fußboden und warf einen bleichen, zitternden Strahl auf das Bett, so daß es aussah, als lege sich dort etwas.

„Hörtest Du nichts Martin?“ fragte Karoline, den Bruder am Arm ergreifend, „mir war's, als winselte ein Hund.“

Er schüttelte unmutig den Kopf. „Ich höre nichts, es spukt in Deiner Einbildung; aber ich kann Dir's nicht übel nehmen, Du hast das Schreckliche erlebt, bei dessen Erzählung mir das Blut zu Eis gerinnt und dann wieder siedend heiß zu Kopf und Herzen strömt! Hier auf der Stelle, wo man Dich gemordet, schreie ich Dir, Mutter: Derjenige, der es gethan, soll seiner Strafe nicht enttrinnen, wo er sich auch verbergen mag, ich spüre ihn auf, ich, ich ganz allein werde ihn blutig zur Redenshaft ziehen.“

An einer Hand die Schwefel haltend und mit sich ziehend, die andere zum Schwur erhebend, näherte er sich wieder dem Bette, aber Karoline riß sich los und eilte mit einem halbunterdrückten Schrei aus dem Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)

wird sofort begonnen und wird die ganze Anlage in der sehr kurzen Zeit von ca. 4 Monaten betriebsfähig hergestellt, so daß jeder gegen Mitte Dezember elektrisches Licht hat. Die Lieferung der beiden Dampfmaschinen und Wasserrohrkessel ist von der unternehmenden Firma Schudert u. Co. der Bremer Firma L. W. Bestenbostel u. Sohn übergeben worden.

Seber, 27. Aug. Abg. Träger bereift den Wahlkreis und wird in Barel am Freitag Nachmittag 5 Uhr im Saale des „Butjadinger Hofes“ und hier am Sonntag Nachmittag 5 Uhr im Saale des Konzerthauses sprechen.

Gens, 26. Aug. Die Kemmers'sche Villa zu Neuseriem ging für den Preis von 8440 Mk. an Fr. Meissen in Gens über. — Zwei Knaben sind dieser Tage beim Baden ertrunken, nämlich am 22. d. Mts. der 10 jährige Sohn der Wittwe Schuber in Dikum und am 24. d. Mts. der 14 jährige Sohn des Herrn J. F. Meents in Carolinenfel.

Oldenburg, 27. Aug. Ueber den früheren oldenburgischen Eisenbahndirector, Geheimen Ober-Regierungsrath Vormann, enthält die „Deutsche Kolonialzeitung“ eine interessante Notiz. Danach wird sich Herr Vormann mit mehreren technischen Gelehrten in nächster Zeit nach Ostafrika begeben, um dort dem Vernehmen nach mit dem Gouverneur v. Wissmann die beste Linie für die Bahnanlage, und zwar zunächst von Dar-es-Salam nach Ufami, festzustellen und überhaupt jene Maßregeln zu treffen, welche nöthig sind zur Konzessionserlangung und zur Finanzierung des Unternehmens. Herr Vormann war schon zur Zeit seines Hierseins ein eifriger Anhänger und Förderer der deutschen Kolonialpolitik und auch Vorsitzender des hiesigen Kolonialvereins.

Nordenham, 26. August. Der Geestemünder Uniondampfer „Assuradeur“, welcher gestern vom Unternehmer Wreden gechartert, auf der Fahrt nach Brunsbüttel begriffen war, kollidierte bei klarem Wetter auf der Elbe mit dem Lootsen-dampfer „Brunsbüttel“, welcher ihm vor den Bug kam. Der Lootsendampfer wurde mitschiffs eingeschritten, blieb zuerst hängen, ging dann aber unter eigenem Dampf, ein Schlepptau ablehnend, weiter. Der „Assuradeur“ blieb unbeschädigt.

Bremerhaven, 27. August. Zur Begrüßung der mit der „Julda“ um 7 1/2 Uhr früh aus Amerika eingetroffenen 194 deutschen Veteranen hatte sich der Vorsitzende des Kampfgenossenvereins Bremen an Bord der „Julda“ begeben. Nach einer kurzen Ansprache erfolgte die Ausschiffung der amerikanischen Kameraden. Inzwischen hatten am Quai die Kriegervereine von Bremerhaven mit der Matrosen-Artillerie-Kapelle Aufstellung genommen. Hier hielt der Vorsitzende der Kriegervereine des Unterwieserbezirks eine von patriotischer Begeisterung getragene Begrüßungsrede, die in einem Hoch auf den Kaiser endete. Hierauf erfolgte der Abmarsch nach der Lloydhalle, wo der Vorsitzende der amerikanischen Krieger den hiesigen Vereinen die von den Amerikanern gestiftete Erinnerungsmedaille in feierlicher Weise überreichte. Um 8 1/2 Uhr erfolgte die Abfahrt der Veteranen nach Bremen.

Geestemünde, 26. August. Der Bau der Geestemündener Eisenbahn ist bereits bis Mussum vollständig beendet; die Züge fahren jedoch erst von Geestemünde über Bremen hinaus. Die Bedarfsbahn ist bis Langen fertig.

Selgoland, 27. August. Der Dampfer „Hollmann“, mit 80 Passagieren von Rendsburg hier angekommen, ist heute Morgen 9 1/2 Uhr bei stürmlichem Wetter auf der Rückreise südbüchlich von hier auf Grund gerathen, hat das Ruder verloren und ist manövrierunfähig geworden. S. M. S. „Hai“ schleppt jetzt den Dampfer „Hollmann“ wieder hier ein; Passagiere und Besatzung wohl behalten.

Bremen, 27. Aug. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Julda“ ist mit 194 deutschen Veteranen aus Amerika gestern Abend 11 1/2 Uhr auf der Weser eingetroffen. Die Ausschiffung erfolgte heute früh.

Lüneburg, 27. Aug. Die „Kreuztg.“ meldet: Das Reichstagsmitglied Regierungspräsident Kammerherr v. Colmar-Mehrenburg zu Lüneburg hat an der Grundsteinlegung zum Kaiser Wilhelm-Denkmal nicht theilgenommen. Wie jetzt von informirter Seite verlautet, ist diese Zurückhaltung eine gezwungene und um so schmerzlichere für Herrn v. Colmar gewesen, als derselbe für seine Person und Familie vielfache Beziehungen zu dem großen Kaiser hatte, an dessen Bahre es ihm auch vergönnt war, die Ehrenwache zu thun. Herr v. Colmar liegt seit vier Wochen auf seinem ufermärkischen Besitz Zützen infolge eines schlimmen Sturzes mit dem Pferde schwer leidend darnieder. Arge Zerrungen und Quetschungen am Unterleibe haben den Fall komplizirt. Seit den letzten Tagen scheint Dank der vorzüglichen Konstitution des Patienten eine langsame Besserung sich Bahn zu brechen.

Hannover, 26. August. Gestern Abend wurde der 21jährige Schlachtergeselle Hans Wilken in dem Tanzlokal „Zum König von Hannover“ von einem Steinträger durch Messerhiebe so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Vermischtes

—* Berlin, 27. Aug. An dem Geburtshause des verstorbenen Professors v. Helmholz in Potsdam, Hodißstraße 8, wird gegenwärtig seitens seiner Vaterstadt eine Gedächtnistafel mit seinem Reliefbild angebracht.

—* Gotha, 27. August. Der Lexikograph Professor Ernst Karl Georges ist gestorben.

—* Görlitz, 27. Aug. Wie die „Görl. Nachr.“ melden, sind in der Nacht vom Sonntag zum Montag 15 Geköpfe des Dorfes Rotten im Kreise Hoherwerda niedergebrannt.

—* Bozen, 27. August. Gestern ging auf der Bezirksstraße im Sarnthale eine Felsenmasse nieder. Der Italiener Rigotti wurde von Steinmassen getödtet, mehrere andere Passanten konnten sich retten.

—* Glückliches Schippenbeil! In der letzten Stadtverordneten-Versammlung der Stadt Schippenbeil (pr. Kreis Friedland) wurde beschlossen, den Einwohnern die städtischen Abgaben für die drei Monate Juli, August und September infolge der günstigen Finanzlage zu erlassen. Das vorige Rechnungsjahr hat einen Ueberschuß von 5000 Mk. ergeben und für das laufende Jahr wird ein noch größerer Ueberschuß erwartet.

—* Pest, 27. August. Wie „Pesti Naplo“ meldet, hat der Korporal Alexander Weiß vom 26. Infanterie-Regiment in Komorn während des Exercierens seinen Kompagniechef aus Rache erschossen.

—* Amsterdam, 27. August. In der Sägemühle von Hoogezaand, Provinz Groningen, brach Feuer aus, wodurch bisher 12 Häuser, eine Delmühle und eine Brücke zerstört wurden. Das Feuer wüthet weiter; mehrere Häuser und die Kirche sind noch gefährdet. Menschen sind bisher nicht zu Schaden gekommen.

—* Die Witwe Salz in Berlin, welche infolge zu starken Schnürens des Corsets auf der Straße die Besinnung verloren hatte, ist am Freitag Nachmittag im Krankenhaus Friedrichshain gestorben. Die Einengung der Lunge hatte eine Lähmung des Gehirns und der rechten Körperseite herbeigeführt, so daß auch die Magentätigkeit im höchsten Grade gehindert wurde. Die 67 jährige Frau verstarb, ohne auch nur die Besinnung wiedererlangt zu haben.

—* Die Bette um 1000 Mk., welche der Baumeister Frije in Berlin eingegangen war, mit der Verpflichtung, an den ersten Tagen der Eröffnung der kleinen Jagd auf seinem bei Bieschau belegenen, 7000 Morgen umfassenden Jagdrevier innerhalb zweier Tage mit 16 Schützen 500 Rebhühner (nicht 1000 wie irrthümlich berichtet worden war) zu erlegen, hat er glänzend gewonnen. Das Gesamtergebnis der Jagdstrecke ergab 570 Hühner. Unter den 16 Schützen, welche sich an dieser Jagd beteiligten, befand sich der Meisterschützling Preuß aus Berlin, der am ersten Vormittag ohne Begleitung eines Hundes schon 30 Hühner schoß. Erschwerend dagegen für die Schützen war der Umstand, daß am ersten Tage die erforderlichen Hunde fehlten. Von den bei der Jagd beteiligten Schützen schossen sechs über 50 Hühner. Der Meisterschützling blieb der Ingenieur Birckhaus mit 80 Hühnern an beiden Tagen.

—* Washington, 26. August. Der Consul der Vereinigten Staaten in Tientsin telegraphirte, daß die Cholera in Tschifu erloschen ist.

Litterarisches.

Die Verlagsbuchhandlung von A. Hofmann in Berlin hat vor Kurzem eine Jubiläumsausgabe des „Kladderadatsch“ veranstaltet, welche sämtliche Nummern vom Beginn bis zum Schluß des Krieges 1870/71 enthält. Der Preis der elegant gebundenen Jubiläumsausgabe des „Kladderadatsch“ beträgt nur 4 Mark.

Table with columns: Kurbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Zinsfuß, etc. and a list of various bonds and interest rates.

Meteorologische Beobachtungen

des Kaiserlichen Observatoriums Wilhelmshaven.

Table with columns: Beobachtungsdatum, Zeit, Temperatur, etc. containing meteorological data for Wilhelmshaven.

Hochwasser in Wilhelmshaven.

Donnerstag, den 29. August: Vorm. 7.23, Nachm. 8.03.

Steckbrief.

Der unten näher bezeichnete Matrose Wilhelm Wittnebel S. M. S. „Gefion“ ist der Fahnenflucht dringend verdächtig. Sämtliche Civil- und Militärbehörden werden ersucht, auf denselben aufzupassen und ihn im Betretungsfalle nach hier bezw. an die nächste Militärbehörde behufs Weitertransports abzuliefern zu wollen. Signalement. Alter: 18 Jahre, 8 Monate. Größe: 1,63 m. Gestalt: unterseht. Haare: dunkelblond. Stirn: hoch. Augen: blau. Nase: } gewöhnlich. Mund: } gewöhnlich. Zähne: gesund. Sinn: oval. Gesichtsbildung: oval. Sprache: deutsch. Besondere Kennzeichen: keine. Anzug: blaue Hose, blaues Hemd, Hemdentragen, seidenes Tuch, Jacke mit gelben Knöpfen, Mützenband mit gelber Schrift: S. M. S. „Gefion“. In jedem Bekleidungsstück befindet sich der Name u. die Stammrollennummer II. M. 3. 116/94.

Verkauf eines Landgutes betr.

Dritter und voraussichtlich letzter Versteigerungstermin zum öffentlichen Verkaufe des dem Landwirthe Herrn August Garlich zu Sengwarden-Altendeich, Gemeinde Sengwarden, gehörigen

Landgutes

dieselbst wird angelegt auf Dienstag, den 10. Septbr. d. Js., Nachm. 4 Uhr, im Duden'schen Gasthause zu Sengwarden.

Das Landgut, etwa 1 km von der Chaussee Zinshausen-Müsterfel entfernt, besteht aus fast neuen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden mit schöner Umgebung, Obst- und Gemüsegärten und

in vorzüglichem Kulturzustande befindlichen Ländereien, wovon etwa 2/3 Grünland sind, zu einer Gesamtgröße von 35 ha 17 ar 74 qm, mit 1881 M. 97 Pf. Grundsteuer-Neintrag; circa 28 ha der Ländereien befinden sich in der zweiten Bonitätsklasse. Der Ankauf dieses Landgutes darf mit Recht empfohlen werden. Auf etwaigen Wunsch des Käufers ist Verkäufer bereit, bis zu 2/3 des Kaufpreises als ein verzinsliches Darlehen in dem Immobilien stehen zu lassen. Bei hinlänglichem Gebote erfolgt in obigem Termine der Zuschlag. Zu jeder weiteren Auskunftsertheilung bin ich gerne bereit. Sillenstede, 27. August 1895.

Albers, Auktionator.

Zu vermieten ein möbl. Zimmer an einen anständigen jungen Mann. Bismarckstraße 19.

Eine ger. frndl. Wohnung, bestehend aus 3 großen, 1 kl. Zimmer, Küche, Entree etc., zum 1. Nov. billig zu vermieten. Gartenland steht zur Verfügung. Blisse, Uferstraße 6.

Zu vermieten zum 1. November eine 5räumige **Stagen-Wohnung** mit Zubehör. G. Henkel, Wallstr. 4.

Zu vermieten an ruhige Bewohner 5räumige **II. Stagenwohnung** am Park mit allen Bequemlichkeiten zum 1. November für 330 Mk. Zu erfragen von 3 bis 8 Uhr Nachmittags. Bismarckstr. 24a, II.

Zu vermieten zum 1. Novbr. mehrere 5-, 4- und 3räumige **Wohnungen**, sowie ein **Baden** mit schöner Wohnung in meinem Neubau, neue Wilhelmshabenerstr. 25. Näheres bei A. S. Ahrends, n. Wilhelmsh. Str. 24.

Zu vermieten ein kleines **möbliertes Zimmer.** Kasernenstraße 1.

Zu verkaufen ein russischer **Windspielhund**, seltenes Exemplar, 1 Jahr alt. Dstriesenstr. 48, part.

Ein einfach möbl. Zimmer sofort gesucht. Offerten mit Preisangabe sub **H. G.** an die Exped. d. Blattes erbeten.

Hausverkauf! Zwei **Geschäftshäuser**, wovon das eine zu jedem Geschäfte passend ist, in unmittelbarer Nähe des Parkes gelegen, Lage gut, sind umständehalber zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Gesucht für einige Tage in der Woche eine **Schneiderin.** Casinostr. 2, 2. St., im Niemand'schen Hause.

Gesucht. Ein **Schmiedegeselle** findet dauernde Arbeit bei **J. H. Funke**, Schmiedemstr., beim Bahnhof.

Gesucht auf sofort oder 1. September ein ordentliches **Dienstmädchen.** Otto Böhme, Schlachter, Kopperbüch.

Gesucht zum 1. November mehrere **Mädchen**, welche melken können. O. Pefemeier, Buhavermittelndich, Butjadingen.

Ein älteres Mädchen oder eine **Frau** zur Aushilfe im Haushalt für den Vormittag sucht zum 1. September **Frau Arnold Busse**, Bismarckstraße 18.

Zum Ausbessern von Wäsche etc. wird eine **Frau** gesucht. **Meyer**, Bismarckstr. 67.

Gutes Logis Bant, Adolfsstraße 13, u. I.

Suche zu September noch mehrere tüchtige **Mädchen** gegen hohen Lohn, ferner zu Oktober eine **Köchin**, die Hausarbeit mit übernimmt. **Eibens Nachw.-Bureau**, n. Wilhelmsh. Str. 64.

Gesucht ein ordentl. **Dienst- oder Stundemädchen** zum 1. Septbr. **Frau Fichtner**, Noonstr. 87.

Gesucht zum 1. Oktober ein zuverlässiges **Mädchen.** **M. Düser**, Königstr. 49.

Gesucht für die Nachmittagsstunden ein anständ. junges **Mädchen** zur Wartung eines einjährigen Kindes. **Frau Marine-Zahlmeister Gemshy**, Gökerstr. 12, II.

Zwei j. Mädchen von Auswärts suchen zum 1. Novbr. Stellung in einem bürgerl. Haushalt. Gute Zeugnisse sind vorhanden. Näheres **Wüllerstraße 2, p. rechts.**

Geb. junges Mädchen, Oldenburgerin, in Haus-, Handarbeit u. Schneidern perfekt, sucht Stellung per 1. Okt. als Stütze der Hausfrau oder als Kinderfräulein. Off. unter **E. W. 23** an die Exped. d. Blattes.

Gefunden ein einläufiges **Jagdgewehr** beim Kommissionsgarten. Abzuholen gegen Erstattung der Kosten bei **J. Dage**, Altendeichsweg 18.

Verloren eine **Cylinderruhr**, gez. P. Noack. Vor Ankauf wird gewarnt. Abzugeben **Wolf's Restaurant.**

Briefkasten. Hochgeehrtes Fräulein! Da ich geneigt bin, mit Ihnen Bekanntschaft zu machen, bitte um Angabe Ihrer Adresse und Namen. Offerten unter **D. 22** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Eine Bohnenmaschine hat zu verkaufen **Jul. Jacobs**, Kaiserstr.

Verloren ein großes **Wäschevade**, größtentheils gezeichnet mit F. R. Der eheliche Finder wird gebeten, sich in der Exped. d. Blattes melden zu wollen. Gute Belohnung gesichert.

Empfehle mich zum **Waschen u. Reinmachen.** **Frau Hans**, Bant, Birkenstraße 5a.

Morgen früh eintreffend: **Frische Schollen und Schellfisch** **J. Heins**, Marktstraße 43. Noonstr. 10.

Neu! Praktisch! Zur **Decoration** zur Sedanfeier empfehle: **Florentiner Lampions** mit Zubehör und **Papier-Steinlauden** (schwarz-weiß-roth).

Johann Focken, Rothes Schloß. — Noonstr. 5.

Frische ital. Weintrauben heute eingetroffen.

Heinrich Gade, Gökerstraße 14.

Liebig's Backpulver ist das beste, Packet à 10 Pf. bei **Rich. Lehmann.** **Zugelaufen** ein weißer **Hund** mit braunen Ohren und abgestumpftem Schwanz. **Schneider**, Sielstraße 2.

Prima gewaschene
englische Aushkohlen
 direkt vom Schiff zum billigsten Preise. Gest. Bestellungen
 erbeten.
Wilh. Rätthjen, Kaiserstr. 68.

1870.  1895.
Veteranen-Verein Wilhelmshaven.

Sedanfeier

Sonnabend, den 31. d. Mts., 8 Uhr Abends,
 in der „Tonhalle“.

Programm der hohen Bedeutung des Tages entsprechend.

- a) Ueberreichung der von den Frauen und Jungfrauen des Vereins gestifteten Fahnenbänder.
- b) Lebende Bilder aus Deutschlands großer Zeit.
- c) Festspiele. 1. Barbarossa's Erwachen, verbunden mit Gesang und Instrumentalbegleitung. 2. Nach 25 Jahren, Bild aus der Gegenwart. 3. Nach 25 Jahren oder der befehrt Preußenfeind.

Concert. Ball.

Die Vereinsmitglieder werden gebeten, hinsichtlich der hohen Bedeutung der Feier sämtlich zu erscheinen und Orden und Ehrenzeichen anzulegen.

Diejenigen Kombattanten von 1870/71, welche in hiesiger Stadt, in den Gemeinden Bant, Heppens und Neuende ihren Wohnsitz haben und denen bis jetzt Einladungen zu obiger Feier noch nicht zugegangen sind, werden freundlichst gebeten, ihre Adresse gefälligst umgehend dem Vorstande des Vereins mitzutheilen.

An Nichtkombattanten werden Eintrittskarten zu der Feier von den Mitgliedern des Vereins abgegeben.

Der Vorstand.



Sedanfeier

Sonnabend, den 31. August 1895, in Burg Hohenzollern.
 Anfang: Punkt 8 1/2 Uhr Abends.

Konzert, Theater, Gesang u. Ball.

Sämtliche Kameraden werden ersucht, sich an dieser Feier theilnehmen zu wollen.

Diejenigen Kameraden, welche einen Feldzug mitgemacht haben, werden hiermit ganz besonders aufgefordert, zu erscheinen.

Bereinsabzeichen, Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen. Einführungen sind nur lt. §§ 31 u. 32 der Statuten gestattet und sind bezügliche Schleifen bei den Vorstandsmitgliedern von Seiten der Kameraden zu empfangen.

Vor Beginn des Balles ist das Rauchen in den Sälen und auf den Gallerien untersagt.

Der Vorstand.

Falls Sie sich einen Sonntags-Anzug anschaffen wollen, so besichtigen Sie die enorme Auswahl ganz herrlicher Sachen bei Siegmund Dß junior, Wilhelmshaven, Marktstraße 29. Der große Umsatz ermöglicht allerbilligste Preisstellung.

Sämtliche Lampen in den Schaufenstern, wie im Laden, sind mit deutlichen offenen Preisen versehen.

Johannes Müller,



94 Roonstrasse 94a
 93.

Grossartige Auswahl in Tischlampen und Hängelampen,

4 bis 500 verschiedene Muster.

Wandlampen und Nachtlampen,
 Kronleuchter und Candelabres,
 Sturm- und Klavierlampen.

Ampeln

über 100 verschiedene Muster
 in allen möglichen Preislagen.

Größtes Lampengeschäft am Plake und Umgegend.

Bitte die sehr billigen Preise und die enorme Auswahl in meinen Schaufenstern und meinen Verkaufsräumen, die größten am Plake, zu beachten.

Sämtliche Lampen in den Schaufenstern, wie im Laden, sind mit deutlichen offenen Preisen versehen.

Sieben angekommen:

la. schottische Stückkohlen

und empfehle dieselben zu Mt. 35.00 frei vors Haus.
E. Seeliger, Müllerstraße 2.

Zu dem Total-Ausverkauf von **Wilh. Blau,**

Neubremen,
 wegen Wegzuges von hier
 sehen für die nächsten Tage:

**Kleiderzeug,
 Flanelle,
 Barchende,
 Kattune**

zu äußerst billigen Preisen zum
 Verkauf.



Pergamentpapier,

beste Marke, empfiehlt

Johann Focken,
 Rathes Schloß. — Koosstr. 5.

Marschwolle!

Beste hies. gewaschene weiße Woll
 Pfd. 1,10 M., schwarze dito (nicht
 regelmäßig vorrätig) Pfd. 1,60 M.
Wollgarne, aus hiesiger Wolle ge-
 spinnen, in weiß Pfd. 2,00; in weiß
 u. schwarz gemischt Pfd. 2,50 M.
J. L. Haake, Rüstertel.

Backt mit

Dr. Oetker's
 Backpulver à 10 Pfg.
G. Lutter, Bismarckstrasse.

Verreist.

Dr. med. Noltenius,
 Hals-, Nasen- u. Ohrenarzt,
 Bremen, auf den Häfen 23.

Sämtliche Stoffe

für Betten in nur guten Qualitäten,
 sowie vorzügliche hiesige und auswärtige
Bettfedern u. Dannen
 halte billigst empfohlen. Herstellung
 fertiger Betten geschieht in kurzer Zeit.
J. L. Haake, Rüstertel.

Zu verleihen

eine **Dohren-Schneidemaschine.**
G. Ahrens, Uferstr. 6.

Kathol. Gesellenverein in Wilhelmshaven.

Die Mitglieder und Ehrenmitglieder
 des kathol. Gesellenvereins werden
 freundlichst gebeten, sich beim Festzuge
 am 2. September recht zahlreich zu
 betheiligen.

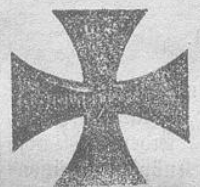
Versammlung im Gesellenhause um
 2 1/4 Uhr Nachmittags.

Der Vorstand.

Beamten-Vereinigung.

Bestellungen auf **Kohlen** am 3.
 und 4. Septbr. von 6 1/2 bis 8 Uhr
 im Werkspiechause.

Der Vorstand.



**Krieger-
 und
 Kampfgenossen-
 Verein
 Heppens.**

Ausserordentliche Versammlung

am
Freitag, den 30. August,
 Abends 8 Uhr, im Vereinslokal.
 Tagesordnung wird in der Ver-
 sammlung veröffentlicht.
 Bitte um rege Betheiligung.

Der Vorstand.

Schach-Club.

**Heute Donnerstag:
 Spiel-Abend**
 Gäste stets willkommen.

Ich übernehme vom 1. September
 d. 3. ab.

Privatpraxis.

Sprechstunden: 8-3 Uhr Vormittags
 5-6 Uhr Nachmittags
 An Sonntagen nur Morgens
Uferstraße 5.

Dr. Garbsch,
 Mar.-Off.-Arzt 1. Klasse.

Hierzu eine Beilage.

Aus Deutschlands großer Zeit.

Von Eugen Rahden.

XX.

(Nachdruck verboten.)

Vom 19. bis 30. August.

1.

Wie bekannt, bildet der erste Theil des großen Krieges, der gegen das Kaiserreich, in Folge seiner großen, sich auf einen verhältnismäßig kleinen Raum vertheilenden Schlachten militärisch die Hauptsache des ganzen Krieges. Wir haben in unserer Schilderung dieser Schlachten einen großen Raum gegeben; nun dürften neben Sedan noch Beaumont und Noisseville etwas eingehender zu behandeln sein. Für den zweiten Theil des Krieges werden wir die Schlachten selbst nur in ihren Hauptzügen wiedergeben und besondere Aufmerksamkeit der Entwicklung der politischen Verhältnisse in Deutschland und Frankreich zuzuwenden haben, immer dessen eingedenk, daß die Schlachten und Belagerungen nur Mittel zum Zweck waren und wir zu zeigen haben, wie das hohe Ziel der Einigung Deutschlands erreicht wurde. Daneben gedenken wir Land und Leute in Frankreich während des Krieges, das deutsche Lagerleben, Einzelheiten und Kriegs-Episoden in engem Rahmen mitzutheilen.

An dieser Stelle wollen wir der Werte Erwähnung thun, welche uns bei unserer Schilderung als Quelle dienen, ohne indeß alle Unterlagen erwähnen zu können, weil derer beständig neue hinzukommen. Vor Allem sind es die Berichte der Presse vom Kriegsschauplatz aus dem Jahre 1870/71, die vollste Beachtung verdienen; in ihnen sind auch die offiziellen Depeschen enthalten. Dann darf als sicherste Quelle das Generalstabswerk gelten, eines der imposantesten Denkmäler deutscher Kriegsgeschichtsschreibung; ferner aus Schloffer's Weltgeschichte, die an klassische Muster erinnernde Darstellung der Geschichte neuester Zeit von Dr. D. Jäger, in welcher einzelne Theile, besonders Entstehung und Folgen des Krieges, sowie die nicht rein militärischen Dinge mit einer Klarheit hervortreten, wie sie ein echtes Volksbuch stets aufweisen sollte; da die Darstellung auch stilistisch eine so vorzüglich und unachahmliche ist, daß sie den Leser unfehlbar gefangen nimmt, haben wir diesem Werke einzelne Absätze wörtlich entnommen. Sodann sei genannt das ebenfalls rühmlich sich auszeichnende Werk „Der deutsch-französische Krieg“ von Dr. Hermann Fechner, auch ein Volksbuch im besten Sinne des Wortes, das voll Begeisterung die Thaten unserer Vorfahren schildert und die Schlachten ausführlich und doch übersichtlich behandelt. Endlich gedenken wir der ebenfalls benutzten Weber'schen Weltgeschichte, die in engerem Rahmen den Krieg behandelt und des alten, aber guten Buches von Karl Winterfeld, das allen Zeitgenossen und Mitkämpfern ein Gedenk- und Erinnerungsbuch sein wird. Unter den zahlreichen kleineren Werken und Broschüren, welche entweder den ganzen Krieg oder Theile behandeln, haben sich als gute Quellenwerke besonders erwiesen die Fröschweiler Chronik des Pfarrers Klein und die Jubiläumsschrift „Deutschlands Siege“ von Major G. v. d. Lochau; letzteres kleine Werk bringt insbesondere genaue Zahlen.

Sehen wir zunächst, wie es in Paris herging. Man fand dort, da wahre Nachrichten nicht eingingen oder unterdrückt wurden, später aber, als die Späßen die Geschehnisse von Metz von den Dächern pfliffen, man Augen und Ohren hartnäckig vor den Thaten verhielt, „daß sich die Lage wesentlich gebessert habe“. Zwar wartete man immer noch vergeblich auf die Nachricht von der Ankunft Bazaines in Verdun, aber daß dieser wirklich von dem Rückzuge nach Paris abgeschnitten sei, wollte man sich nicht gesehen. Inzwischen kühnte der Pöbel sein Mithchen an den wehrlosen Gefangenen und that sich gütlich an der Austreibung der Deutschen, unter denen man mit Gewalt eitle zu Spionen stempelte. Daß übrigens der Pöbel bereits auf der Lauer war, die Macht an sich zu reißen, beweist ein Vorgang am 14. August, da eine mit Dolchen und Revolvern bewaffnete Pöbelrotte die Wache einer Kaiserne überfiel, einige Mann tödtete und dann unbehelligt entkam.

Am 11. August war im gesetzgebenden Körper der Kaiser bereits heftig angegriffen worden. Thiers hatte dabei gesagt, daß die Unfälle den Führern, „deren Unfähigkeit ohne Gleichen sei“, zuzuschreiben wären. Am 13. August, als der Kriegsminister Graf Palikao die Entsetzung des Marshalls Leboeuf und die Ernennung Bazaines zum Oberbefehlshaber kund gegeben, hatte Gambetta die Kammer aufgefordert, ihre Wahl zu treffen zwischen dem Heile des Landes und dem der Dynastie und in der folgenden Sitzung hatte er sogar das Wort „Abfertigung“ ausgesprochen. Daß die Regierung, selbst wenn sie die Kraft gehabt hätte, den Krieg besser zu organisiren, durch den gesetzgebenden Körper, dessen Mitglieder jeden Tag zur Sitzung zusammentraten, beständig in allen Maßnahmen gehindert wurde, war vorauszusetzen.

Geradezu kostbar waren nun die Nachrichten, welche der Volksvertretung und dem Volke über die Schlachten bei Metz gegeben wurden. Am 18. August sagte Graf Palikao: „Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz lauten gut. Die Preußen haben einen Waffenstillstand nachgesucht, um ihre Toten zu beerdigen, sie haben auch ihren Vormarsch eingestellt. Ein ganzes Kavalleriecorps, das des Grafen Bismarck, ist vernichtet (was sich auf den Todesritt der Magdeburgerischen Kavallerie bezog)“. Am 19. August erklärte Palikao, daß drei preussische Armee-corps am 18. von Bazaine in die Steinbrücke von Taumont geworfen seien; welche Steinbrücke bei St. Privat liegen und so gut wie nichts mit der Entscheidungsschlacht zu thun hatten. Am 22. August erfuhr Publikum und Kammer, daß die telegraphischen Linien nach der Rheinarmee Bazaines unterbrochen seien und Bazaine anscheinend seinen Rückzugsplan noch nicht zur Ausführung gebracht habe; indeß habe der Marschall am 18. nach neunstündigem Kampfe seine Positionen behauptet. Endlich ging der Opposition in der Kammer die Geduld aus. „Ich bin überzeugt, daß das Land, ohne es zu sehen, dem Abgrund entgegenrollt“, sagte Gambetta am 23. August und als am 24. August der Minister interpellirt wurde, ob es wahr sei, daß die Preußen schon über Chalons hinaus wären, hüllte er sich in geheimnißvolles Stillschweigen, um keine gefährlichen Indiskretionen zu begehen. Immerhin hatte der Minister des Innern am 26. August zugestanden, daß der Feind seinen Marsch gegen die Hauptstadt wieder aufgenommen habe, daß diese sich auf eine Belagerung gefaßt machen müsse. Wie es scheint, hatte es die Opposition, der ja auch die Lage nicht ganz unbekannt sein konnte, da ganz Europa sie kannte, darauf abgesehen, die Regierung zu Eingeständnissen zu zwingen, um dann die Dynastie zu stürzen.

Inzwischen hatte im Geheimen zwischen der Regierung, der Kaiserin, in St. Cloud und dem Hauptquartier Mac Mahons,

in dem sich auch Napoleon befand, ein eifriger Depeschenwechsel stattgefunden. Der Kaiser hatte am 14. August Metz mit Hinterlassung einer nichtsagenden Proklamation verlassen, hatte die Nacht vom 15. zum 16. August in der Schenke von Gravelotte zugebracht und war mit seinem Sohne am 16. Abends in Chalons eingetroffen. Hier hatte sich eine „Armee von Chalons“ zusammengefunden: die bei Weißenburg und Wörth geschlagenen Truppen unter den Generälen Ducrot und de Failly, ein neues Corps unter General Trochu, ferner 12000 Mann frische Marinetruppen, andere Mannschaften aus Algier und Reserven, im Ganzen ca. 120000 Mann. Die Disziplin in diesem Heere war bereits eine sehr gelockerte, der Kampfesmut sehr gering. Napoleon selbst erschien im Lager durchaus überflüssig; seine Gegenwart wirkte hemmend auf die Operationen. Vierzehn Tage, nachdem er sich ohne Sinn und Verstand in diesen furchtbar ernstesten Krieg gestürzt hatte, war er in Frankreich die überflüssigste, ja lästigste Persönlichkeit geworden.

(Fortsetzung folgt.)

Heiteres von der Kriegsmarine.

Von Fred Pabels.

Der Ceremonienmeister in der Hölle.

Auf der „Niobe“ war eine ausgesuchte Mannschaft von über 300 Köpfen, fast die Hälfte davon waren Einjährige, welche bereits das Steuermanns- und zum Theil das Schifferpatent für „große Fahrt“ erworben hatten und durchweg alle praktische, tüchtige Seeleute waren.

Unser Kerkerbvogt und Ceremonienmeister v. Jäsch (ersterer Titel war ihm noch später beigelegt worden) hatte sich nach einigen Wochen keineswegs zum Bessern bekehrt, im Gegentheil lief bei ihm in demselben Grade, wie er die wachsende Abneigung der Mannschaft empfand, der Grimm zu wachsen. Daß er jedes geringfügigste Vergehen, welches, aufs Schärffste genommen, auch nur gegen die vorgeschriebenen Reglements zu verstoßen schien, sofort meldete, machte ihn bei den vernünftiger denkenden Vorgesetzten unbeliebt und bei der Mannschaft geradezu verhaßt.

Gegen Vorgesetzte von kriechender Unterwürfigkeit, die an etelhafte Speichelleerei grenzte, war er Untergebenen gegenüber voll boshafter Tücke und Hochmuth.

Es schien ihm längst eine Ahnung überkommen zu sein von dem himmelweiten Unterschied, einfältige Rekruten vom Lande oder Mutterstöhnchen aus der Stadt zu drillen und flotte Seeleute zu behandeln, die zum größten Theil bereits mit den verschiedensten Völkern der Erde Verkehr gepflogen und die durchweg schon um den grausen Tod getanzt, allerdings nicht völlig so lustig, als um die Fißel des harmlosen Spielmannes. Jäsch wollte indessen dieser inneren Stimme nicht folgen, noch war er vernünftiger Rath von Nutzen unzugänglich.

Manche hatten ihm schon Rache geschworen; es war ihm jedoch schwer beizukommen, es blieb also nur noch übrig, ihn möglichst mit vereinten Kräften zu foppen und zu ärgern.

Unter den Dreijährigen war ein Matrose Rottmersgat, der das Amt eines Laternen-Reinigers und Anzünders bekleidete, in Folge dessen ihm von der gesammten Mannschaft huldvollst der Titel „Erleuchtungs-rath“ verliehen worden war. Da der Herbst bereits seinen Einzug gehalten, mußte schon nach beendetem Dienst im Hafen und zum Abendessen Licht gemacht werden.

Es hatte schon vielfach Anlaß zur Heiterkeit gegeben, wenn Herr v. Jäsch mit seiner eigenthümlichen Stimme den „Erleuchtungs-rath“ Rottmersgat gerufen, um seines Amtes zu walten. Einige hatten sich bereits darin geliebt, Jäsch's höchst komisch wirkende Betonung des Namens Rottmersgat naturgetreu nachzuahmen.

Eines Abends war die Mannschaft vollzählig im Zwischendeck verammelt, als das Signal zum Essen, „Bachen und Banken“, gegeben wurde. „Pach an die Banken“ repetirte der Ceremonienmeister. In dieser Versammlung hielt er eigenmächtig fest, sonst hatte er bereits die Kommandos ziemlich zurechtgestuft und geschickt.

Mehrere Hundert blaue Jungens wühlten in dem keineswegs weiten Raum, wie die Bienen im Stock, durcheinander und unter Stößen, Lachen und Flüchen wurden die Bänke und die Backen (Tische), welche außer Gebrauch unter der Decke des Raumes aufgehängt waren, gelöst und an den, an den Bordwänden entlang laufenden „Backstücken“ aufgeschlagen. Das Essen wurde geholt und die heitere Mannschaft, je fünfzehn Mann an einer Back, waren eifrig thätig, den ewig hungrigen Magen zu füllen, als Herr v. Jäsch hinter dem Großmast hervortrat — und — „Rottmersgat“ in seiner allerschönsten Tonart über den Köpfen der aufhorchenden Mannschaft hinweg schmetterte.

Raum war das Wort verklungen, als dasselbe täuschend ähnlich wie ein Echo, vorn am Fockmast wiederholt wurde. — „Wer war das? Ist sich bodenlose Frechheit! Wer hat sich unterstanden?“ schrie Jäsch und hochroth vor Zorn stetzte er auf seinen langen, dünnen Beinen nach Vorne. — „Rottmersgat“ ertönte es wieder hinter ihm und „Erleuchtungs-rath“ und „Rottmersgat“ krächzte und krächzte es an Steuerbord und Backbord in allen denkbaren Modulationen. — Starr vor Staunen und ohnmächtiger Wuth, stand Jäsch, grimmige Blicke schleudernd am Fockmast, dann rannte er wuthschraubend, wie ein entpringendes Raubthier hin und her zum größten Ergötzen der Mannschaft, ohne jedoch einen Einzigen der Uebelthäter erwischen zu können.

Einzeln Eingeweichte schienen zu wissen, was voraussichtlich folgen würde, und daß nicht Alles bloßer Zufall war. An dem Rufen theilnahmen sich jedoch auch Andere, aus purer Lust am Uff, die von einem Zusammenhang keine Ahnung hatten.

Vor dem Fockmast hing eine Strickleiter, welche durch eine Luke in die Batterie hinaufführte und einige Schritte weiter nach vorn ging vom Zwischendeck aus eine Treppe in das Hellegat hinunter, ein kleiner dreieckiger Raum, welcher, ganz vorn im unteren Bug des Schiffes, den Malern und Zimmerleuten zum Aufenthalt und zum Aufbewahrungsort ihrer Geräthschaften diente. Unter dem Fußboden im Hellegat, also von oben gerechnet, unter dem vierten Deck, war noch ein enges Loch von kaum Manneshöhe, ganz unten auf dem Boden des Schiffes, eine ununterbrochene Fortsetzung vom Ballastraum, wo die Farben und Heertöpfe, Tonnen und Vallen u. s. w. aufbewahrt wurden.

Durch eine lose Luke, eine Art Fallthür, wurde es Eingeweichten ermöglicht, in das dunkle, kegelförmige Loch hinaufzusteigen — und nur für solche war es auch denkbar, sich darin zurechtzufinden.

Rathlos stand Jäsch wieder zwischen dem Fockmast und der Hellegattreppe, alle Ueberlegung und Selbstbeherrschung war ihm augenblicklich im Moment abhanden gekommen.

„Rottmersgat“, krächzte da eine helle Stimme aus der Batterie, gerade über seinem Kopf. „Aha, Schuft, Dich werd' ich mir kaufen“, dachte Jäsch in seinem Grimm, sich auf die Strickleiter stützend. Er enterte mühsam unter dem Gelächter der Seeleute nach oben und steckte den Kopf über den Lukenalm. — Die ganze vordere Batterie war leer! — Nur ein einsamer Posten schritt mit dem blanken Entermesser über dem Arm ruhig hin und her. Sinnlos vor Wuth kam Jäsch, halb fallend, in das Zwischendeck zurück und — „Rottmersgat“ — Klang es von unten aus dem Hellegat zu ihm hinauf.

Wie ein Erleuchtungsstrahl schien es über ihn zu kommen. „Dort unten ist die Welt zu Ende“, war seine feste Ueberzeugung — er hatte ja thatsächlich gesehen, daß die beiden Schiffswände vorn am Steben sich vereinigten. „Der kann mir nicht entweichen.“ Schnell entschlossen elkte er die Treppe hinunter; — der kleine Raum war leicht zu übersehen. — Das Hellegat war leer! —

Starr vor Verwunderung stand Jäsch mitten im Raum und starrte mit nicht sehr geistreichem Gesicht die kahle Wand an.

Vorne im Zwischendeck standen die Leute dichtgedrängt und blickten zu ihm hinab, sich an seiner Rathlosigkeit weidend. Jäsch wandte sich um und sah, einige Schritte zurücktretend, nach oben, um sich möglichst einige dieser schadenfrohen Gesichter zu merken.

Da geschah etwas Schreckliches — Unerhörtes. — Der Boden wich plötzlich unter seinen Füßen und — wie der steinerne Gast im „Don Juan“, nur etwas schneller und geräuschvoller — verschwand — einen gellenden Schrei ausstoßend, der Kerkerbvogt und Ceremonienmeister v. Jäsch von der Oberwelt und stürzte in den dunklen, geheimnißvollen Drusus hinab. — Jedenfalls wählte er, daß er durch der Boden des Schiffes gefallen sei, denn ein Plätschern und Schnauben, Boltern und Stöhnen, untermischt mit unheimlichem, teuflischen Richern und Lachen drang von unten aus der improvisirten Hölle, zu der, größtentheils im Moment, staunenden Mannschaft empor. Um das Unheimliche der Situation zu vervollständigen, wurde plötzlich wie von unsichtbarer Hand die Laterne ausgelöscht, so daß vollständige Dunkelheit im Hellegat herrschte.

Unter entsetzlichem Angststöhnen hörte man den armen Jäsch sich mit den bösen Geistern herumbalgen, dessen Obertheil, des Beelzebubs körperliche Hülle mit dem profaischen Namen Teije Meyer belegt war und der, seines Zeichens ein Zimmermann, in der vom Fletenschickel dütenden Waterkant in Hamburg das trübe Licht der Welt erblickt hatte.

„Pst, pst, Jeder auf seinen Platz an der Back“, flüsterete es da geheimnißvoll unter den blauen Haufen. Jedes Aufsehen mußte vermieden werden, um nicht etwa den Stabswachtmeister als unliebhamen Zeugen herbeizurufen, der paßte nicht in den Rahmen hinein.

Eine ungewöhnliche Ruhe herrschte im Zwischendeck bis zu dem Zeitpunkt, da Jäsch wieder auf der Bildfläche erschien. Todtenbleich war das Antlitz, das zuerst in der Thür vom Hellegat sichtbar wurde, dann folgte eine Uniform, deren Grundton blau war, die aber jetzt buntschillernd, wie das Gefieder des Paradiesvogels, im herrlichsten Roth, Grün und Gelb leuchtete. Hände und Gesicht waren mit blutigen Schrammen bedeckt, der linke Rockärmel zeigte einen klaffenden Riß, und durchnäht und zitternd vor Kälte und ausgefandener Angst, hinterließ er bei der Wanderung durch das Zwischendeck ein fröhliches Kielwasser.

Gedämpftes Lachen und Rufen: „Jäsch“, — „Rottmersgat“ und „Jegrimm“ folgte ihm, bis er in seiner Kammer verschwand; er hatte gar nicht mehr zu opponiren versucht.

Es stellte sich nachher heraus, daß die Leisten, auf welchen die lose Luke im Hüll gat gelegt, sich wie von selbst gelöst hatten und daß Jäsch in eine große Spülbalje mit Wasser, in welcher die Maler ihre Töpfe mit Farben hineinanzustellen pflegten, um letztere vor dem Eintrocknen zu bewahren, hineingefallen war. Ob wirklich der Zufall hier in launiger Weise — oder ob böse Buben ein wenig Schicksal gepfeift, blieb unaufgeklärt.

Die Sache wurde einer eingehenden Untersuchung unterworfen, tagelang wurde verhört und ganze Backschaften wurden zum Rapport gestellt, ohne daß indeß auch nur ein Anhaltspunkt gefunden wurde. Nach langer fruchtloser Inquisition wurde endlich die Sache ad acta gelegt.

Die Affaire blieb noch lange Zeit ein interessanter Gegenstand der Unterhaltung, es tauchten plötzlich humoristische Zeichnungen und Couplets auf, deren Ursprung ebenso wenig zu ermitteln war. — Eines Morgens war im Zwischendeck am Großmast ein Bild angeklebt, welches Anlaß zur allgemeinen Heiterkeit gab: „den grimmigen Jäsch in der Unterwelt“ darstellend, wie er im Wasser liegend, mit Armen und Beinen gegen die, mit großen Pinzeln und Ratschhämmern bewaffneten Teufel, sich vertheidigte. Es hatte überdies ganz den Anschein, als ob die Offiziere sich im Geheimen über die Niederlage und die sinnige, vielleicht nicht zufällige Bestrafung Jäsch's ebenso sehr ergötzen, wie die Mannschaft sich freute.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Aug. Die Verträge zwischen den Dreibundmächten, die 1896 ablaufen werden, wie die „Gazetta Venezia“ aus bester Quelle erfahren haben will, im Laufe dieses Jahres auf weitere fünf Jahre verlängert. Italien werde nur einzelne Abänderungen verlangen, namentlich bezüglich der Mitwirkung der befreundeten Kriegsschiffe für den Fall eines Seekrieges. Wir erinnern hierbei daran, daß das Bündniß zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich im Oktober 1879 abgeschlossen wurde, daß Italien erst 1883 beitrug und den Vertrag im Jahre 1887 in bestimmterer Form erneuerte. 1891 wurde der Bündnißvertrag zwischen den drei Mächten erneuert, wobei aber der zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn nicht auf Zeit abgeschlossen wurde, so daß es sich bei der von der „Gazetta Venezia“ erwähnten Dreibundserneuerung nur um die von Deutschland und Oesterreich-Ungarn mit Italien abgeschlossenen Bündnißverträge handeln kann.

Mainz, 26. August. Den Vernehmern nach verließ der Kaiser dem kommandirenden General des XI. Armee-corps, General der Infanterie v. Wittich, das Großkreuz des Rothen Adlerordens, dem Gouverneur v. Mainz, General der Infanterie v. Holleben, den Rothen Adlerorden 1. Kl. mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe, dem Kommandeur der 41. Infanteriebrigade, Generalmajor v. Bardeleben, den Rothen Adlerorden 2. Kl., dem Kommandeur der 42. Infanteriebrigade, Generalmajor Frhrn. v. Meerscheidt-Hüllessem, den Stern zum Kronenorden, dem Kommandanten von Mainz, Oberst Volk, und dem Kommandeur der 21. Kavalleriebrigade, Oberst v. Papen, dem Kronenorden 2. Kl.

Die Herstellung einer Straßenanlage auf dem Terrain des Ergänzungs-Proviandmagazins hier selbst soll im Wege der öffentlichen Submission verdingt werden.

Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis vor dem Termin, den 31. August d. Js., Vormittags 11 1/2 Uhr, hierher einzureichen. Bedingungen und Preislisten können vorher hier eingesehen und Abschriften davon gegen Erstattung der Kosten von 1,00 Mk. bezogen werden.

Wilhelmshaven, den 20. Aug. 1895.
Marine-Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Für die am 2. Septbr. d. J. stattfindende Gedächtnisfeier ist folgendes Programm festgesetzt worden:

Nachmittags 2 1/2 Uhr Versammlung der Vereine vor Hotel „Burg Hohenzollern“ hier selbst.

Nachmittags 3 Uhr Abmarsch des Festzuges, an welchem die Vereine in nachstehender Reihenfolge Theil nehmen:

1. Verein der vereinigten Schlachtergesellen zu Pferde.
2. Der Radfahrer-Verein „All Heil“ zu Rad.
3. Eine Musikkapelle.
4. Die Vertreter der hiesigen Behörden.
5. Der Veteranenverein.
6. Der Kriegerverein.
7. Der Festwagen des Marinevereins.
8. Der Marineverein.
9. Der kath. Gefellenverein.
10. Der Militärverein.
11. Der Verein ehemal. Deckoffiziere.
12. Der Festwagen des Schießvereins.
13. Der Schießverein.
14. Der evangel. Jünglingsverein.
15. Die Bäcker-Zunft.
16. Der Schiffbauer-Gesangverein.
17. Der Gefangenenverein „Flora“.
18. Der Verein „Anter“.
19. Der Bürgergesangverein.
20. Der Technikerverein.
21. Der Turnverein.
22. Der Schützenverein.
23. Der Gefangenenverein „Arion“.
24. Die freiwillige Feuerwehr.

Der Zug bewegt sich durch folgende Straßen: Marktstraße, Mühlenstraße, Börnsenstr., Wallstr., Marktstr., Götterstraße, Roonstr., Oldenburgerstr., Königstraße, Jagmannstr., Hinterstr., Neuestr., Bismarckstr. bis zum Parkeingange.

Um 3 1/4 Uhr Versammlung der Mitglieder der städtischen Collegien, der Beamten und der Vertreter der Behörden, welche an dem Festzuge Theil nehmen wollen, im Sitzungssaale des Rathhauses. Ansprache des Bürgermeisters.

Nach Auflösung des Zuges findet im Park Concert statt.

Um 9 Uhr Abends findet in dem Saale des Hotels „Burg Hohenzollern“ hier selbst ein Festcommerz statt.

Die Einwohner der Stadt Wilhelmshaven werden hierdurch ergebenst aufgefordert, sich an dem Feste zahlreich betheiligen, auch ihre Häuser an dem 2. Septbr. mit Fahnenbesatz versehen zu wollen. Die Anbringung von Guirlanden muß indeß in einer solchen Höhe erfolgen, daß die Wagen des Festzuges ungehindert unter denselben durchfahren können.

Diejenigen Herren, welche sich einem Verein bei der Feier nicht anschließen, werden gebeten, dem Unterzeichneten gefälligst bis zum 30. August d. Js. ihre Theilnahme-Erklärung zugehen lassen zu wollen.

Die Veteranen können sich bei dem Festzuge dem Veteranenverein anschließen.

Wilhelmshaven, den 24. Aug. 1895.

Der Magistrat.
Detken.

Zu vermieten

auf sofort eine herrschaftl. **I. Etage-Wohnung**, bestehend aus 4 Zimmern, 1 Küche mit Speisekammer nebst Balkon, Mädchenkammer und Keller, Wallstraße 24a, ferner eine herrschaftl. **Wohnung**, erste Etage, Götter- und Viktoriastraße, bestehend in 7 Zimmern, Küche nebst Zubehör zum 1. November event. auch früher, auch kann Pferde-stall und Wagenremise auf Wunsch beigegeben werden. Desgl. **II. Etage** daselbst, 4 Zimmer und Küche nebst Zubehör, zum 1. November. Eben-dasselbst sind die besonders zu einem Geschäft passenden **Kellerräumlichkeiten** auf sofort zu vermieten.

A. Borrmann,
Börnsenstraße.

Etwaige Forderungen

an die Offizier-Messe S. M. S. „**Doerth**“ sind umgehend einzureichen.
Der Messe-Vorstand.

Forderungen

an die Deckoffizier-Messe „**D 4**“ sind bis zum 1. September einzureichen.
Poststation: Kiel.

Der Vorstand.

Muzuleihen gesucht

3000 M. und **3150 M.** gegen durchaus sichere Hypothek.

Zu belegen

4500 M. und **5000 M.** nur gegen erste Hypothek zu billigen Zinsen.
Heppens, 26. August 1895.

H. P. Harms.

Laden

miethfrei zum 1. November, Bismarckstraße 6 an bester Lage, der **Laden** links mit Wohnung und gr. Kellerräumen zum 1. November. Näheres **J. A. Popken,** Königstr. 50.

Ein Laden,

Wallstraße 24a, in welchen ein flottcs Möbelgeschäft betrieben wird, ist zum 1. November miethfrei. **A. Borrmann,** Börnsenstr.

Hochherrschaftl. Wohnung,

Roonstraße 14, gegenüber Hempel's Hotel, II. Etage, 7 geräum. Stuben, 1 Badekammer und Küche und 2 Manjardenkammern, 2 Kellerräume am 1. November miethfrei. Näheres

J. N. Popken,
Königstraße 50.

Zu vermieten

zum 1. November die **II. Etage** in meinem Hause, zu 525 Mk. pro Jahr.
F. Karsten,
Rothes Schloß Nr. 88.

Herrschaftl. Wohnung

zu vermieten mit 7 Zimmern und Garten.
Klemmer, Götterstraße 11.

Begabungshalber zu verkaufen

eine **Kücheneinrichtung** u. eine fast neue **Schlafzimmer-Einrichtung**. Näheres in der Exped. d. Bl.

Für mein **Colonialwaaren-, Zabat- und Cigarrengeschäft** suche ich auf Oktbr. einen

Lehrling.

Aug. Ernst Menke,
Oldenburg.

Gesucht

auf sofort eine saubere **Frau** oder ein **Mädchen** für die Vormittagsstunden, von Frau Oberstabsarzt **Sander,** Adalbertstr. 11.

Gesucht

auf sofort oder 1. September ein **Mädchen** für den Haushalt.
Ed. Janssen, Neubremen.

Gesucht

auf sofort ein **Mädchen** von 15 bis 17 Jahren, sowie ein solches über 20 Jahr.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gesucht

auf sofort ein **Mädchen** für den Nachmittag.
Buchholz,
neue Wilhelmshabenerstr. 61.

Gesucht

eine ältere **Person**, die einen Haushalt übernehmen kann.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Einige kräftige durchaus

solide Arbeiter

können noch für mehrere Monate Arbeit auf dem Torfwerk erhalten. Man wende sich an Aufseher **Suhren** zu Neuenwege bei Barel.

Ruschmann & Co.,
Barel.

Große Betten 12 M.

(Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) in geringsten neuen Federn bei **Wustab Dufsig,** Berlin S., Pringelstr. 46. Preisliste kostenfrei.
Viele Anerkennungs-schreiben.

Korbwaren aller Art,

sowie Reparaturen rasch und billig.
Korbmacher **C. Wessels,**
Königstraße 51.

Zum Mühlengarten.

Heute Donnerstag:

Concert mit nachfolgendem Ball.

— Anfang 8 Uhr. —

Es ladet ergebenst ein

D. Winter Wwe.

Die handgearbeiteten Schuhwaren der Firma Siegmund Df junior in Wilhelmshaven, Westmünde und Lehe erfreuen sich allgemeiner Anerkennung. Trotz des enormen Aufschlags des Leders verkauft die Firma noch zu alten Preisen. Spezialität: Handgearbeitete Kinderschuhe.

Indische Pillen (Antidysentericum)



aus folgenden unschädlichen Pflanzenstoffen bestehend: Pelletierin 0,10 g, Myrobal. Indic. praep. 7,5 g, Extr. granat. 1,5 g, Extr. rosarum 1,5 g, Gummi arabic. plv. 0,75 g, heilen frische und veraltete

Diarrhöe, Dysenterie (Ruhr), Brechdurchfall (Cholera), Durchfall der Säuglinge, Sommer-Diarrhöen.

Sie regeln den Stuhl, beseitigen Haemorrhoidalblutungen in 2 bis 3 Tagen, haben günstigsten Einfluß bei Magen- und Darmverschleimung und bewirken, daß die Kranken durch die gleichzeitige Appetit vermehrende Wirkung sich zusehends erholen.

Zu haben in den Apotheken pro 1/4 Schachtel 2 Mk., 1/2 Schachtel 1 Mk.

Die königliche Polizei-Verwaltung zu Köln am Rhein ließ als folgende Bekanntmachung:

Warnung

vor dem Gebrauch nicht sterilisirter Milch.

Nicht nur, daß **rohe Milch**, wenn sie, wie im Sommer gewöhnlich, Ferkelungskeime enthält, Verdauungsstörungen herbeiführt und namentlich zu den für so zahlreiche **Kinderleben** verderblichen **Brechdurchfällen** Veranlassung geben kann, so ist sie auch geeignet, eine ganze Reihe von **aufsteigenden** Krankheiten, wie **Cholera, Typhus, Masern, Diphtheritis** und außerdem verschiedene **Thierkrankheiten** beim Genuße auf den Menschen zu übertragen.

Ein Jeder schütze also sich und seine Angehörigen dadurch, daß er in seinem Haushalte, wie auch **auswärts ausschließlich sterilisirte Milch** zum Genuße zuläßt.

Die Polizei-Verwaltung.

Der beste und billigste Sterilisir-Apparat ist der von Dr. med. **Zweiböhmer**. (D. R. P. 71 043).

Derselbe ist zu haben in Wilhelmshaven bei **Emil Schmidt**, Roonstr. 84, in Bant bei **Rudolf Keil**, Werftstr. 10.

General-Depot für Wilhelmshaven und Umgegend bei **Emil Schmidt**, Drogeriehandlung, Wilhelmshaven.

Gewerbeschule.

Weitere Anmeldungen werden täglich von 6—8 Uhr Abends von Herrn **Marinezeichner Gerdes**, Oldenburgerstraße 18, entgegengenommen.

Der Vorstand.

XVII

Marienburger Pferde-Lotterie.

Ziehung unwiderruflich am 19. Sept. 1895.

Hauptgewinne:

2 vierspännige, 5 zweispännige, 3 einpännige, hochedlen Reit- und Wagen-
10 Equipagen mit 121 Pferden.

Loose à nur 1 Mk., auf 10 Loose ein **Freiloses** (Porto und Gewinnliste 20 Pf. extra) empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken oder Nachnahme

Carl Heintze, Berlin W., Hôtel Royal

Bestellungen erbitte frühzeitig, da Loose oft schon vor Ziehung vergriffen waren.

Dortmunder Bier.

Special-Ausschank

bei

Rob. Wolf,

Königsstraße.

Nur gegen baar!

Empfehle schöne Schweiburger

Butter

in Schlägen à Pfd. 80 und 90 Pfg., ferner große frische

Eier

à Stiege 100 Pfg.

G. Julius,

2. Hinterstraße 2.

Dr. med. Hope

homöopathischer Arzt,

Köln am Rhein, Sacksenring 66.



Kinderwagen, Kinderbettstellen, Kinderbadewannen, Badhölzer, Sogbletapparate, Nachlampen, Warmflaschen, Waschtrockner, Steckdecken empfiehlt billigt

Bernh. Dirks.

Zur Sedan-Feier

empfehle

Thonilluminations-

Leuchter

per Dutzend 60 Pfg.

Joh. Focken,

Roonstraße 89.

Flaschenbier

unter vollkommenem **Luftabschluss** mit **Kohlensäure** u. **neuesten Stiefhapparat** abgezogen, offerire frei Haus in 1/3 l. Flaschen.

40 Gl. helles Tafellagerbier M. 3,—
20 " " " " " 1,50
12 " " " " " 1,—
33 " **Fürstenbräu** nach " 3,—
" **Münchener Art** " " 3,—
16 " **Fürstenbräu** " " 1,50

C. J. Arnoldt,

Telephon Nr. 9 und 55.

Empfehle meine schon im ersten Jahre tragbar, rühmlichst bekannnten, großfruchtigen, frühreifen

Erdbeerpflanzen.

G. Stephan,

Gärtnereien: Ostfriesenstr. 69 u. 28, am Park.

Petroleum,

barrelweise, zu Bremer Tagespreisen, empfiehlt

H. Begemann.

Die theuren Butterpreise

sollten jede wirtschaftliche Hausfrau veranlassen, meine in Güte, Geschmack und Aroma der besten Molkereibutter ebenbürtige **Süßrahm-Margarine** vorurtheilslos zu kaufen. Meine **Süßrahm-Margarine** ist viel haltbarer wie Naturbutter und von derselben absolut nicht zu unterscheiden. Preis 75 Pf. pr. Pfund. Emballage frei.

Wilhelm Bartels,
Bremen.